

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Mr. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Wochensonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Komposition oder deren Raum 30 Kop u. auf der 2. Seite pro 4-geladene Komposition oder deren Raum 25 Kop. — Kleinanzeigen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonntags nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben ungenutzt.

Nr. 298.

Donnerstag, den (21. Juni) 4. Juli 1912.

11. Jahrgang.



Лодзинская Городская Станция Общества Юго-Восточных железных дорог

Лодзь, Петроковская № 115, Тел. 28-88 и 3-15 сь 1/14. Юля с. г. Петроковская № 114.

СКЛАДЫ: Екатеринбургская № 8 и Петроковская № 116

имеет честь довести до всеобщего сведения, что действия Городской Станции, определенные Положением, опубликованным в Сборнике Тарифов от 22 Декабря 1911 г. за № 2212, открываются 15/28 Юня с. г.

Городская Станция производит следующие операции:

- 1) прием из магазинов Гг. Клиентов в отправлению и выдачу грузов малой, большой и пассажирской (багаж) скорости в прямом сообщении со всеми станциями общей сети;
- 2) доставка на дом и в склады Гг. Клиентов грузов, адресованных на ст. Лодзь-Калишская или Лодзь-Фабричная;
- 3) доставка грузов, прибывающих в Лодзь по сборным накладным, каждому клиенту отдельно;
- 4) прием и отправка грузов за границу!
- 5) сухопутное и водное страхование грузов в пути;
- 6) долгосрочное хранение грузов в складах Лодзинской Городской Станции;
- 7) страхование товаров в складах Городской Станции; и т. д.

Контора Городской Станции открыта с 9 час. утра до 6 час. вечера.

Заведывающий Городской Станцией **Леопольд Ляндау.**

8296

Restaurant des Hotel Anglais, Warschau

Wierzbowa-Strasse № 6 eröffnet worden.

Dejüners und Soupers à la carte. — Diners à Rbl. 1.25 und 2 Rubel. — Konzert des berühmten **Nachtigallischen Orchesters** von 6 bis 8 und von 10 bis 2 Uhr abends.

Hochachtungsvoll

J. JORDAN, Telefon: Buffet 5-90, Säle 27-28, Cabinets 20-74, Privat 36-02.

Verein der Kommis-Voyageure in Lodz. großes Gartentest

Sonntag, den 7. Juli d. S. im Parke zu Pfaffenborf

zu Gunsten der Unterhaltungsvereine, mit großem und abwechslungsreichem Programm. Beginn um 3 Uhr. Unter Anderem: Auftreten des Turn-Vereins „Kraft“, der Raketen werfende Aeroplan, vereinigte Kinderchöre unter Leitung des Herrn Dargozanski, Glücks-Saal (ein jeder Besucher erhält eine Nummer zur Beteiligung an der Verteilung von Ueberraschungen umsonst), Scheiblerisches und Militär-Orchester, Feuerwerk und feenhafte Beleuchtung. — Günstige Tramway-Verbindung mit Nr. 9 und 10 in diesem Tage bis spät in die Nacht hinein.

8146 Entree mit Billet zur Lotterie 50 Kop., Kinder 25 Kop.

Gutes Buffet und spezielle Milchhandlung.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilge, Telefon Nr. 1479.

Empfang nur von diplomierten besten zubärgtlichen Kräften. **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren kranker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahuentfernung 15 Kop. Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. **Zahnziehen ohne Schmerzen.** Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle. 7448

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten übermitteln wir auf diesem Wege bei unserem Scheiden aus Lodz ein herzliches

Lebe wohl!

Familie

S. Prindisch.

8612



Normale Heil-Wasser des Prof. Dr. W. Jaworski

empfehlte die Warschauer Aktien-Gesellschaft „Motor“, einzig zur Herstellung solcher berechtigt.

Jede Flasche ist mit der Plombe der Firma „Motor“ versehen.

8241

Sommergarten „es The Bio Express“, Zielona-Łódź Zielona-Str. 4.

Künstl. Kinetographen Theater im Freien. Rendez-vous der eleganten Welt. Jeden Dienstag und Sonnabend Programmwechsel. Stets das Beste und Neueste!

8300

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

von

Zahnarzt St. DĄBROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Pro- Zahntechnikers G. Perkis. Sämtl. bekannte Zahnplombierungen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahnarztes St. Dąbrowski. Schmerzloses Zahnziehen. Empfang ohne Unterbrechung v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt St. Dąbrowski empfängt in seinem Privatkabinett bei der Zahnklinik. **Wählig-Preise!** Konsultation 30 Kop.

Petrikauerstraße Nr. 127, Ecke Koszowowskastraße. Ueber der Apotheke d. Herrn Danilewski. Telefon Nr. 25-89

7092

№ 145 Petrikauerstraße (gegenüber der Evangeliska) № 145

Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. **Absolut schmerzlos Zahnziehen.** Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten, künstl. Zähne ohne Gummireparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle. **Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!**

7093

Cremde Macedoine

Ideales kosmetisches Mittel



beseitigt Sommersprossen, macht die Haut delikater und schützt gegen Rünzeln, Rote und verbrannte Haut.

Erzeugnis der Warsch. Akt.-Ges. „Motor“.

Preis eines grösseren Krüschens 1 Rbl. 25 Kop. kleineren 75 „

Überall zu verlangen!

Lodzer Zentral-Zahnklinik, Petrikauer 86.

Zum Direktor der Lodzer Zentral-Zahn-Klinik ist Herr

Dr. med. Zahnarzt H. Weidel

ernannt und hat vom heutigen Tage seine Obliegenheiten übernommen. Herr Dr. med. Weidel empfängt täglich von 10 Uhr früh bis 8 1/2 Uhr abends.

Die Direktion.

Magister N. Schatz

Laboratorium Petrikauerstrasse Nr. 50. Analysen chemische, Blutanalysen bei Syphilis.

Dr. B. REJT,

Erbsen-Strasse Nr. 5. Spezialarzt f. Haut-, Haar-, venerische Krankheiten und Kosmetik (Behandlung nach Etschik-Dats (Intravenöse) 604) Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse und Elektrolyse-Massage). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

DRUCK-ARBEITEN
ZEICHEN - UTENSILIEN
LICHTPAUS- UND ZEICHEN-PAPIERE
SCHREIB-MATERIALIEN

HALT!
KONTO-BUECHER
aus bestem Rigor Papier
Nopp-Tinktur

K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE
83 PETRIKAUER-STRASSE 83. 7930

Veneide nicht!
Veneide nicht den reichten Mann
Er häutet garab wie du
Mit Ems und harten Besen an
Und nicht verzeihst ihm
Veneide nicht den reichten Mann
Er hat Schinken's Sozane, du
Du schauk die Welt ganz sonnt
Und findet auch dein' Nub!

Die dritte Duma.

Wie wir schon vorausgesehen haben, bleibt die offiziöse „Rossija“ in ihren Artikeln über die Tätigkeit der 3. Reichsduma nicht bei ihren bisherigen Anschuldigungen stehen, sondern verschärft ihren Tadel eigentlich mit jedem Tage. Wo sie damit hinauswill, zeigt sich wie der Petb. Herold schreibt, nun in ihrem jüngsten Artikel, der alle Mängel der dritten Duma der ungenügenden Stabilität des Zentrums zuschreibt. Das Zentrum sei wie ein Pendel gewesen, habe nach rechts und nach links kompromittiert und dadurch häufig seine eigene Politik zum Scheitern gebracht. So zutreffend diese Bemerkungen an sich sind, so überraschend ist es, daß der offiziöse als Ursache dieser Mängel nicht etwa die Haltlosigkeit des Zentrums tadelt, sondern eben das Vorhandensein des armseligen Stückchens Rückgrat, das dem Zentrum noch verblieben war. Denn der offiziöse sieht alles Uebel im linken Flügel des Zentrums, den er in der nächsten Duma um jeden Preis entfernen will. Er schreibt:

Ein Zentrum war natürlich vorhanden, und an und für sich drückte es unbedingt die hauptsächlichsten Charakterzüge der leitenden Damamehrheit aus. Aber sein linker Flügel zog es hartnäckig und systematisch zum Kampf für die Erweiterung der Rechte der Duma im Geiste der allmählichen Verschmelzung mit den ausgesprochen parlamentarischen Gruppen, und entwertete dadurch in bedeutendem Maße das Positive, das vom Zentrum in der Arbeit der Duma hineingetragen wurde und wirklich das Reale in der Geschichte des verflochtenen Dumajahrsinfts war. Wenn das Dumazentrum auch einige einzelne Abstimungen auf dem Kernholz hat, die von jedem objektiven und ruhigen Beobachter ihm zur Last gelegt werden müssen, so stoßen wir bei der Untersuchung der Umstände der Sache beständig auf die Arbeit dieses linken Flügels. Dieser, politisch nervös, leicht der tabettischen Provokation verfallend, beständig in der Angst lebend, daß die tabettischen Organe ihn auf die Anklagebank ziehen werden, hinderte das Zentrum daran, sich zu festigen, zersplitterte seine Kräfte, und das führte unermesslich zu Folgen, die in erster Linie das Zentrum selbst trafen. Und so wird es immer sein, solange das Zentrum sich nicht mit völliger Bestimmtheit von den linken Gruppen abgrenzt, mit denen es dem ganzen Wesen seiner Aufgaben nach überhaupt nicht solidarisch sein kann. Wenn eine solche Solidarität jedoch auch nur in unermesslichem Zustande vorhanden ist, so ist das schon kein Zentrum mehr. Die russische Dum

muß über ein vollständig festgestelltes, im besten Sinne des Wortes, russisches und staatliches Zentrum verfügen. Darin liegt das Unterpfand des wirklichen Erfolges ihrer Arbeiten. Bei jeglichen Schwankungen erhält die Damamehrheit den Charakter eines Spiels, wo gewonnen und verloren wird, in Abhängigkeit von einer Reihe zufälliger Umstände. Aber bei einem solchen Spiel leidet bei beliebigem Erfolge die Würde des Zentrums, mit ihr aber ist die allgemeine Bewertung der Tätigkeit des gegebenen Bestandes der Duma eng verbunden. Wir wollen hoffen, daß diese Seite der Sache von der Gesellschaft schon genügend eingeschätzt worden ist und daß wir daher in der vierten Duma ein stabileres Zentrum antreffen werden. Das muß man auch aus dem Grunde wünschen, damit die Dumaarbeit ohne Abweichung von der regelrechten Strömung vor sich geht, und damit sich in der Gesellschaft eine höhere Achtung vor der Duma als der höchsten Regierungsinstitution befestigt.

Die belehrende Bedeutung dieser Ausführungen kann kaum hoch genug eingeschätzt werden; denn indem sie als Ergänzung zu der früher geäußerten Ansicht des offiziösen dienen, daß die dritte Duma „hart an der Grenze des Erlaubten“ gearbeitet habe, geben sie ein Spiegelbild der Stimmungen, die gegenwärtig in Regierungskreisen herrschen. Es ist nun gewiß, so schreibt der St. Petb. Herold weiter, daß die Linksfortbristen bei den Wahlen die Unterstützung der Regierung ebensowenig finden werden wie Progressisten und Kadetten. Ob die Zahl der Linksfortbristen Abgeordneten auf diese Weise verringert werden wird, muß dahingestellt bleiben; ganz verschwinden dürften die Linksfortbristen aus der vierten Reichsduma jedenfalls nicht. Das muß zu weiteren ersten Folgen führen: denn die Rechtsfortbristen werden nunmehr nicht umhin können, sich von den Linksfortbristen einigermassen bestimmt zu scheiden. Die letzteren würden dadurch den Progressisten und der Opposition direkt in die Arme getrieben werden. Ob eine derartige Politik gegenwärtig wirklich angebracht ist, muß man doch ernstlich bezweifeln. Auch der Regierung könnte es eines Tages gehen, daß sie ihre Macht überschätzt, was unter keinen Umständen erwünscht sein kann.

Chronik u. Lokales.

Die städtische Selbstverwaltung im Reichsrat.

Der Abgeordnete Schebelski stiftete gestern dem Reichspräsidenten Alimow in dieser Angelegenheit einen Besuch ab und erhielt den Rat, sich mit dem Vizepräsidenten Solubem in Verbindung zu setzen, damit dieser verspreche, der Reichsratsitzung, auf welcher das betreffende Projekt zur Verhandlung gelangt, zu präsidieren. Solubem gab zur Antwort, das Projekt würde auf die Tagesordnung des Reichsrats gesetzt werden, sobald das entsprechende Referat fertiggestellt ist, das von Staatssekretär Baron Disterloh redigiert wird, der darüber ein „Resümé“ vorbereitet. Disterloh seinerseits erklärte, das Referat sei dem Vorsitzenden der Kommission, Kobylinski und dem Referenten Gerbel überhandt worden, die es nach Durchsicht dem Druck übergeben haben. Gerbel will nicht unvorberichtet als Referent auftreten, und Schebelski sagte ihm daher seine Hilfe dabei zu. Kobylinski soll ebenfalls für eine beschleunigte Durchsicht des Projektes sein. Schebelski soll sich auch persönlich an den Ministerpräsidenten Kozlowow gewandt und diesen um Unterstützung bei Alimow gebeten haben, was Kozlowow auch zugesagt hat. Auf diese Weise hängt alles nur davon ab, ob das Referat der Selbstverwaltung bis Sonnabend fertiggestellt sein wird. Am Montag den 8. d. M. soll die letzte Reichsratsitzung vor den Ferien stattfinden. So berichtet der „Kurj. Warsz.“ Nach anderseitigen Informationen desselben Blattes muß das Projekt der städtischen Selbstverwaltung in Polen angeht der vorgeschlagenen Veränderung der Einigungskommission überwiesen werden. Besonders Interesse weckt in diesem Fall die Frage der Erbslichkeit der Arbeiten beider Häuser. Alimow soll der Ansicht sein, wie in Reichsratskreisen verlautet, daß alles von der vierten Duma abhängt, da diese das Erbenrecht eines von der dritten Duma angenommenen Projektes einfach verweigern und nochmalige Durchsicht desselben durch die vierte Duma fordern könne. Deshalb ist Alimow dafür, daß die Erbslichkeit der durchgeführten Gesetze auf gesetzgebendem Wege festgelegt werden solle. In den Reichsratskreisen heißt es, daß die 4. Duma im November, der Reichsrat einer Monat früher einberufen werden solle, während von anderer Seite — wie wir bereits berichtet — mit der Möglichkeit einer Einberufung beider Häuser im Januar gerechnet wird.

Die Reineinnahme der Staatsbahnen.

Das Ministerium der Wegekommunikation ist, wie wir dem „St. Petb. Herold“ entnehmen, nunmehr im Besitz der geprüften Zahlen über die Ausgaben und Einnahmen der Staatsbahnen für das verfloffene Jahr. Die Bruttoeinnahme belief sich auf 698 Mill. Rbl., denen 422 Millionen an Ausgaben gegenüberstehen, so daß die Bahnen eine Reineinnahme von 276 Mill. Rbl. anzuweisen haben. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß die Staatsbahnen neuerdings im Verlauf der letzten drei Jahre Reinerträge gebracht haben, die eine erfreuliche Tendenz zum Steigen zeigen, so betrug die Bruttoeinnahme der Staatsbahnen im Jahre 1909 586 Mill. Rbl., denen 427 Mill. an Ausgaben gegenüberstanden, während diese beiden Positionen im Jahre 1910 mit 680 und 422 Mill. Rbl. verzeichnet sind. Diese Zahlen geben indessen keinen vollen Begriff über die Erträge der Staatsbahnen, weil für einzelne staatliche Ressorts Sonderabgaben eingeführt sind, die die Einnahmen geringer als bei den Privatbahnen erscheinen lassen, während die Ausgaben die gleichen bleiben. Die Mindereinnahme aus den Sonderabgaben und den Vorzugstarifen für Schüler, Ausflüßler, Kirchenmaterialien, Frachten für das rote Kreuz lassen sich für das Jahr 1911 in folgenden runden Summen abschätzen: an Postbeförderungen 20 Mill., an Soldatenbeförderung 16 Mill., an Gefangenentransporten, von Hebersieblern und Verpflegungsmaterial 6 Mill., insgesamt also 42 Mill. Rbl. Wenn diese Sonderabgaben nicht existieren würden, so hätten die Staatsbahnen im Jahre 1911 eine Bruttoeinnahme von 738 Mill. Rbl. gehabt und dem Staate eine Reineinnahme von über 90 Mill. Rbl. oder an 12% auf das Anlagekapital gebracht. Eine derart hohe Verzinsung beweist, daß unser Bahntarif für Frachten wie für

Passagiere wichtiger Veränderungen bedarf, die nicht nur dem reisenden Publikum, sondern auch dem Risiko zugute kommen werden. Trotz dieser glänzenden Bilanz wird ihr guter Eindruck vollständig verwischt, wenn man die einzelnen Zahlen näher prüft und das Guthaben der Bahnen bei den einzelnen Ministerien nachschlägt. Dabei kommt man zum überraschenden Schluß, daß der Staat in vielen Transporten sein bester Kunde ist, und die daraus gezogenen Einnahmen nur auf dem Papier vorhanden sind. Das ändert das ganze Bild sehr wesentlich, und wir finden in mehreren Fällen statt einer glänzenden Aktivität, richtige Passiva. Auf diesem Nebensatz hat übrigens schon die höhere Eisenbahnkommission hingewiesen, doch haben wir das Tongleiten mit Zahlen deswegen doch nicht lassen können, um wenigstens dem Schiene nach ein günstiges Bild vor uns zu haben. Wenn man bei diesem Bericht das Wenn und Aber fortläßt, dann sind unsere Staatsbahnen tatsächlich keine able Kapitalanlage.

Zur Tätigkeit der russischen Banken.

Die von den russischen Banken bei ihren Operationen erlittenen Verluste, namentlich bei Vorstößen auf Getreidenerwerbungen, veranlaßten die Bankdirektionen, verschiedene Reformen auf dem Gebiete der Kredittteilung einzuführen. Die in letzter Zeit gemachten Erfahrungen beweisen zur Evidenz, daß die Verluste der Bankfilialen in der gegenseitigen Konkurrenz und in einer Sucht nach gewagten Umsätzen zu suchen sind. Inwiefern die Verluste dieser Banken gehen, beweisen folgende Zahlen: Die Petersburger Internationale Bank hat einen Verlust von über eine Million Rubel zu verzeichnen; Now-Donetz, Sibirische und Russisch-Asiatische Banken erlitten Verluste zu je 500,000 Rbl., während die Russische Bank für auswärtigen Handel mit einem Schaden von 250,000 Rbl. davonging — durch verfehlte Getreidespekulationen. Diese Tatsache veranlaßte die Banken, Maßregeln zu ergreifen, um die begangenen Fehler zu vermeiden. In diesem Zweck haben die leitenden Banken einen Ring geschlossen, dahingehend, daß bei allen zweifelhaften Vorkommen und gewissenlosen Machenschaften der Klientur sie solidarisch und schonungslos vorzugehen haben, ohne mit den Bankkonten einen Afford zu treffen. Ferner wurden von sämtlichen Bankverwaltungen gleichlautende Direktiven ausgearbeitet, in dem Sinne, daß dem eigenmächtigen und selbständigen Handelsgeschäften der Verweigerung der Banken ein Riegel vorgeschoben wird, unter gegenseitiger Kontrollierung nach dem Muster ausländischer Banken.

Personalnachrichten.

Der Gehilfe des Chefs der Lodzer Gendarmen-Verwaltung, Rittmeister S. M. Krasnowski, wurde zum Chef der Gendarmen von Seltzerinburg im Gouvernement Perm ernannt. Zygorpawelowa Obogpnie. Der hiesige Zahnarzt Herr A. Zabiwicz hat die Erlaubnis zur Herausgabe eines unentgeltlichen Monatsjournals erhalten, das in russischer Sprache unter obigem Titel in Lodz erscheinen wird.

Zu den Vorfällen in der Bleiche der Mt. Gef. S. Scheibler werden wir von den in Frage kommenden Arbeitern ersucht, darauf hinzuweisen, daß der Gebrauch, am Sonnabend die Maschinen in der Weichwaren-Abteilung von 4 1/2-5 Uhr nachmittags zu reinigen, in genannter Fabrik bereits seit dem Jahre 1887 besteht und daß der Streit daher nicht infolge der Verletzung alter Gepflogenheiten, sondern auf der Basis einer Erneuerung entstanden ist.

Zur Vererbung der Postkasse in Podgórje.

In Galizien, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Den Raub verübten 4 Einbrecher, darunter ein Krakauer, namens Faldel, der in Beuthen verhaftet wurde, die drei anderen entflohen. In Kattowitz eingetroffen, suchten sie den Gasthof einer gewissen Johanna Warzke auf, der sich an der Reichstraße befindet und allerlei lichtschneuem Gesindel zum Unterschlupf dient. Hier trafen sie mit dem 24jährigen Alfred Freund und dem 22jährigen Maloin Piel zusammen, beides Bettern der Warzke, mit denen sie gemeinschaftlich den Plan zum Umwecheln des Geldes in russisches und deutsches entwarfen. Gegen 8 Uhr teilten sie die Gold- und Silberrollen unter einander und begannen der Reihe nach die Kattowitzer Bankhäuser aufzusuchen, um das Wechselgeschäft zu vollziehen. Um 12 Uhr mittags traf aus Podgórje eine Depesche bei der dortigen Polizei ein, die den Einbruchsdiebstahl meldete. Freund und Piel, die der Kattowitzer Polizei gut bekannt sind, wurden bald darauf festgenommen. Man fand bei ihnen größere Summen in Gold und Silber vor. Die eigentlichen Einbrecher verließen Kattowitz um 6 Uhr. Auf der Station Königshütte wurde Faldel von einem Kattowitzer Hotelbesitzer gesehen, der ihn kannte und auch bereits wußte, daß nach ihm gefahndet wird. Er benachrichtigte die Polizei, die den Einbrecher in Beuthen in einem der Wechselkontore festnahm. Faldel leistete Widerstand und zog einen Browning, um zu schießen. Die Waffe wurde ihm jedoch aus der Hand gerissen. Man fand 1700 Kronen in Gold- und Silbermünzen bei ihm, und wie festgestellt werden konnte, war das Papier, aus welchem die Geldrollen hergestellt waren, identisch mit dem, welches man in Podgórje dazu verwandte. Er hatte auch eine elektrische Laterne bei sich, ähnlich der in Podgórje gefundenen, einen Paß und einen Haltpaß. Die Genossen des Faldel entflohen, als sie sahen, was los ist, aus Beuthen und begaben sich nach Myslowitz, wo sie in der Volksbank 500 Kronen in russisches Geld umwechelten und es gelang ihnen trotz sofortiger Verfolgung nach dem Königreich Polen zu entfliehen. Die flüchtigen Einbrecher stammen alle aus dem Königreich Polen; einer von ihnen ist etwa 27 Jahre alt, trägt eine Brille und ist kurz-sichtig, wohnt beständig in Lodz, die beiden anderen in Wenden. Sie trafen mit Faldel häufig in Myslowitz zusammen, von wo aus sie ihre Raubzüge nach Galizien unternahmen. Außer dem letzten Diebstahl verübten sie den Einbruch in die Kasse der israelitischen Gemeinde in Podgórje und in das Expeditionsbureau von Kulant in Krakau. Hauptorganisator der Raubverbrechen war Faldel. Die russischen Behörden wurden von der Flucht der Einbrecher in Kenntnis gesetzt.

Auf die Spur der Geldschrankknacker.

die auch in Lodz Gastspiele absolvierten, ist die Warschauer Polizei gekommen, weswegen auch sofort telegraphisch die Lodzer Detektivpolizei in Kenntnis gesetzt wurde. Zwei unserer Detektive begaben sich sogleich nach Warschau und nahmen im Verein mit den dortigen Agenten Revisionen in der Gegend von Dohota, Wola und Swiatowizna auf Praga vor. Einige wurden

festgenommen, den übrigen gelang es zu entkommen. In der Schlussphase der Verbrechen wurden verschleudert von den in Lodz und Warschau verübten Diebstählen betreffende Sachen vorgefunden. Um dem Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen, werden die Namen der Verhafteten noch geheim gehalten.

Zu unserem Gartenfest. Das Wetter scheint sich heute günstig zu gestalten, so daß das traditionelle Gartenfest der „Neuen Lodzer Zeitung“ heute gut ausfallen dürfte. Seitens der Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn wurde von Mittag an ein verstärkter Verkehr der Trains auf der Heleuenhofer Linie eingeschaltet, der bis um Mitternacht aufrecht erhalten werden wird; somit ist auch für eine bequeme Rückkehr der Besucher gesorgt.

Gartenfest des Kommissar-Vereins. Die Vorbereitungen zu dem am Sonnabend den 7. d. M. im Brauereischen Etablissement an der Praga dalmianastrasse in Pfaffenbosch stattfindenden Gartenfest sind in vollem Gange und das rührige, von früherer Veranstaltung des Vereins rühmlichst bekannte Bereinigungskomitee läßt es sich angelegen sein, das Fest zu einem gelungenen zu gestalten. So viele Mühe muß ja von Erfolg getönt werden, und es bleibt nur noch übrig, den Wunsch auszusprechen, daß der Wettergott am Sonntag den Kommissar-Verein nicht aus dem Gedächtnis verliert, damit dieser seine Unterstützungskasse dann als Endresultat des Festes ein tüchtiges Stimmchen überweisen kann. Die wenigsten Lodzer kennen wohl den schönen Brauereischen Garten, der ländliche Schönheit und städtischen Comfort in sich vereinigt und doch in einigen Minuten mit der Elektrischen und von dort nur ein ganz kurzes Entgehen zu Fuß — zu erreichen ist. Hoffentlich werden viele sehr viele am Sonntag die Gelegenheit benutzen, das Etablissement zu besuchen und zugleich am vielversprechenden Fest teilzunehmen.

Vom Lodzer polnischen Theater. Die Verwaltung des polnischen Theatervereins hat die Leitung des polnischen Theaters an der Cegielnianastrasse Nr. 63, Herrn Bednarczyk, gewesenen Sekretär am Warschauer Romanoski-Theater und Herrn Maliszewski, gewesenen Sekretär des Lodzer polnischen Theaters, übertragen. Die künstlerische Leitung des Unternehmens wird Herr Bednarczyk übernehmen, während Herr Maliszewski den administrativen Teil derselben leiten wird. Herr Bednarczyk ist dem Lodzern kein Fremder; gewiß erinnert man sich seiner noch hier, wo er als äußerst begabter und tüchtiger Schauspieler vor circa 12 Jahren unter der Direktion Janowski im damaligen Viktoriathater auftrat und aufstieg und dem man schon damals eine bedeutende Zukunft prognostizierte. Hoffentlich verfügt Herr Bednarczyk ebenfalls über entsprechende organisatorische Fähigkeiten, welche ihn, im Verein mit seinem künstlerischen Können, zu einem vorzüglichen Theaterdirektor stempeln würden.

Vom Spinmeister-Verein. Am Sonnabend, den 6. d. M. abends, um 8 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Targowa-Strasse Nr. 71 die übliche Monatsitzung der Mitglieder des Vereins des Spinmeister des Gouvernements Petrikau statt.

Der Lodzer Wandweberei-Verein hat in seiner letzten Monatsitzung beschlossen, Unterstüßungen in Krankheits- und Arbeitslosigkeitfällen nicht mehr bei 18 Einzahlungen zu verabfolgen, sondern bei 26 Einzahlungen, wie es laut Statuten sein soll.

Feuer — ein Menschenopfer. Heute vormittag um 10 1/2 Uhr war im Hause Widzewska-Strasse Nr. 7 der 12jährige Henoch Konopski damit beschäftigt, Feuer im Ofen zu machen, legte Holz hinein und goß Naphta darüber. Als nun der Knabe ein brennendes Streichholz in den Herd warf, erfolgte eine Explosion, die Kleider des Henoch fingen Feuer und im Nu glüht er einer Feuerfaule. Auch andere leicht brennbare Sachen entzündeten sich und gar bald schlugen aus der Konopskischen Wohnung die Flammen. Der Knabe schrie laut um Hilfe, die Stubbennachbarn eilten herbei und alarmierten den ersten Zug der Freiwilligen sowie die städtische Wehr, die auch das Feuer unterdrückten. Henoch R. hatte aber solch schwere Brandwunden erlitten, daß er nach wenigen Minuten unter entsetzlichen Qualen seinen Geist aufgab. Den eingetretenen Tod konstatierte ein erschienerer Arzt der Rettungstation.

Ein Opfer seiner Leichtgläubigkeit wurde der im Hause Cegielnianastrasse Nr. 50 wohnhafte Antoni Ch. Und zwar trug sich die Sache wie folgt zu: Ch. traf am verfloffenen Montag, als er gegen 3 Uhr nachmittags die Petrikauerstrasse entlang ging, eine Bekannte aus Warshan, die 28jährige Marianne Kulakowska, die über dieses unvermutete Zusammentreffen in höchstem Grade erfreut zu sein schien. Im Laufe des Gesprächs erzählte ihm die K. so mann, daß sie sich inzwischen verheiratet, jedoch ihren Mann wieder verlassen habe und nach Lodz gekommen sei, um irgend eine Beschäftigung zu suchen. Dies sei ihr bisher nicht gelungen, und sie stehe allein und verlassen da, und habe nicht einmal Geld, um ihren Hunger zu stillen. Infolgedessen nahm Herr Ch. die arme Frau, von Mitleid ergriff, mit nach seiner Wohnung und trug ihr dort auf, was sein Haus eben zu bieten vermöchte. Und hier, nachdem sie gesättigt, machte sie ihm das Bekenntnis, daß sie nicht allein, sondern mit ihrem Manne in Lodz eingetroffen sei, daß sie aber beide nichts zu essen hätten. Im Anschlusse daran, bat sie dann weiter, doch mit ihr zusammen zu ihrem Manne zu gehen und dort zu raten und zu helfen. Und auch darauf ging der Leichtgläubige ein. Beide gelangten auf diese Weise in das Haus Poludniowastrasse Nr. 9 und in ein hübsch eingerichtetes Zimmer, trafen den Mann jedoch nicht an. Er sei noch auf der Suche nach Arbeit, sagte die Kulakowska. Dann brachte sie einen Schnaps herbei und nötigte Ch. davon zu trinken. Kaum war dies jedoch geschehen, so bekam Ch. einen Schwindelanfall und verlor in tiefer Bewußtlosigkeit. Als er in heere Stunden darauf erwachte, befand er sich allein in dem Zimmer, war er um seine Uhr und Kette im Werte von 12 Rbl., sowie um seine gesamte Barschaft im Werte von 9 Rbl. verarmt. Außerdem stellte sie heraus, daß das raffinierte Frauenzimmer die ganze Zeit Komödie gespielt und ihn ein Chambré garni gelockt hatte. Unserer Polizei, welcher die Affäre sofort gemeldet wurde, gelang es verhältnismäßig rasch, der Diebin auf die Spur zu kommen. Gestern Nacht wurde sie im Hause Pfeiffer-

Zur Monarchen-Begegnung.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Petersburg, 1. Juli. (18. Juni.)

Am 4. Juli (21. Juni) trifft Kaiser Wilhelm auf seiner Yacht in Baltischport ein, um zwei Tage als Gast Seiner Majestät Kaiser Nikolais in den russischen Gewässern zu weilen. Der Besuch ist eine Erwiderung auf die letzte Visite Kaiser Nikolais in Potsdam und bildet somit nur ein weiteres Glied in dem schon seit Jahren zur Gewohnheit gewordenen Austausch zwischen beiden Monarchen, der vorwiegend einen Familiencharakter trägt. Nichtsdestoweniger ist dem diesjährigen Besuch des deutschen Kaisers in Russland fast von der gesamten Weltpresse eine außerordentliche Aufmerksamkeit geschenkt worden, die sich häufig in den unsinnigsten Phantastereien gipfelt, nichtsdestoweniger aber doch einen hohen Grad von Berechtigung zu besitzen scheint.

Dass der Besuch diesmal über seine gewöhnlich Bedeutung hinausgeht, lehrt schon ein Blick auf die Liste des Gefolges beider Majestäten. Die Anwesenheit des Reichskanzlers einerseits, Herrn Sazonows und des neuernannten Berliner Botschafters Smerbejew andererseits unterstreicht den politischen Charakter der Begegnung ganz offen. Und natürlich geschieht das nicht ohne besonderen, wichtigen Grund. Was von Wichtigkeit können aber die Staatsmänner beider Länder mit einander zu erörtern haben? Große schwebende Fragen gibt es zwischen Russland und Deutschland seit dem Potsdamer Abkommen nicht. Kleine Differenzen wie etwa die Affäre des Kapitäns Kostewitsch bedürfen keines so schwerwiegenden Apparats zu ihrer Entscheidung, ganz abgesehen davon, daß der Fall Kostewitsch erst eintrat, nachdem die Einzelheiten der Begegnung bereits festgesetzt waren. Aus dieser Sachlage hat man nun in Paris und London den Schluß gezogen, daß die Begegnung nichts anderes bezwecken könne, als eine endgültige Hinüberziehung Russlands auf die Seite des Dreibundes.

Derartigen Versicherungen kann nicht scharf genug entgegengetreten werden. Selbst wenn von deutscher Seite Versuche gemacht werden sollten — was unabweislich nicht der Fall sein wird, — würde Russland keinen Augenblick daran denken, das Dreieck abzugeben. Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die einer solchen grundlegenden Neuorientierung unserer auswärtigen Politik entgegenstehen, hat Russland bis jetzt auch keine Veranlassung zu einem solchen Schritt. Allerdings — und das ist wohl der eigentliche Grund der französischen und englischen Unruhe — könnte einmal eine solche Veranlassung entstehen, und zwar eben im Zusammenhang mit der Begegnung bei Baltischport. Und das könnte sich folgendermaßen ereignen.

Da bei der Zusammenkunft keine großen russisch-deutschen Probleme zu lösen sind, so ist es klar, daß die Erörterung der Weltlage, vornehmlich aber die Lage im Mittelmeer den Hauptpunkt der Gespräche bilden wird. Russland ist an der Beendigung des italienisch-türkischen Krieges in ebenso hohem Grade interessiert wie Deutschland und Oesterreich, weit mehr als England und Frankreich. Infolgedessen unternahm es seine erfolgreiche Vermittlung, die von den Dreieckspartnern eifrig, von England und Frankreich nur unlustig gefördert wurde. Als Russland dann mit neuen, energischen Plänen an seine Verbündeten herantrat, um sie zu einer Einwirkung auf die Türkei zu bewegen, fand es in Paris und namentlich in London eine kühle Aufnahme. Die Folge war die nun schon allgemein anerkannte Abkühlung der Beziehungen zu Frankreich.

Vom englisch-französischen Standpunkt aus war das ablehnende Verhalten sehr begreiflich. Das Wachsen der Macht Italiens ist beiden Mächten höchst unangenehm und kann von ihnen keine Förderung gewärtigen, trotz der großen Prophezeiungen von einem künftigen Uebertritt Italiens zum Dreieck. Russland dagegen hat gegen ein Erstarken Italiens nichts einzuwenden, wohl aber gegen ein Erstarken der Türkei. Es konnte nur den Vorschlag machen, auf die Türkei einen Druck auszuüben, und seine Verbündeten könnten darauf nicht eingehen, weil ihre Interessen gerade die entgegengesetzten sind. Die Zunahme der russisch-italienischen Freundschaft gerade in der Zeit nach dieser „Bestimmung“ ist aber ganz offensichtlich.

In diese Atmosphäre hinein fällt nun der Besuch Kaiser Wilhelms, und es ist keine Frage, daß russischerseits nun versucht werden wird, die Lösung, die man mit Frankreich und England nicht finden konnte, im Verein mit Deutschland zu finden. Ob Deutschland dazu bereit sein wird und ob es das Auffinden der Lösung möglich machen kann, werden die nächsten Tage lehren. Sollte sich eine gemeinsame russisch-deutsche Aktion als möglich herausstellen, so wäre damit natürlich noch ein Grund zur Lösung des Dreieckes geschaffen; wohl freilich ein Präzedenzfall, der beweisen würde, daß ein Zusammengehen — nicht ein Ausgleich

— Russlands und Deutschlands auch in internationalen Fragen durchaus möglich ist.

Nun wird auch die Ursache der französisch-englischen Erregung verständlich: Russland wollte einmal auch selbst aus seinen beiden „Freunden“ Nutzen ziehen, statt immer nur von ihnen ausgebeutet zu werden. Das paßte den „Freunden“ nicht und sie lehnten ab, weil sie glaubten, daß Russland sich „kuscheln“ werde. Nun aber winkt ihnen die angenehme Aussicht, die Beche dennoch bezahlen zu müssen und dazu noch Russland denen nähergebracht zu haben, von denen sie es gerade entfernen wollten. Daß Russland die gegebene Konjunktur so trefflich ausnützt, verrät gewiß eine nicht geringe Geschicklichkeit. Um so mehr dürfte es weite Kreise interessieren, zu erfahren, daß das Verdienst dieser Kampagne diesmal nicht Herrn Sazonow gebührt, sondern auf die Fingerzeige einer höheren Persönlichkeit zurückzuführen ist, der die oberste Leitung unserer auswärtigen Politik vorbehalten ist.

Berlin, 4. Juli. (P. L. A.) Nachrichten aus offiziellen Quellen über den Besuch Kaiser Wilhelms zufolge, betrachten ihn die beiden Regierungen nur als einen Gegenbesuch auf die Visite Seiner Majestät des Kaisers von Russland in Potsdam. Dem Besuch Kaiser Wilhelms wird eine hohe politische Bedeutung beigemessen. Es soll ein Meinungsaustrausch über sämtliche politische Fragen stattfinden, hauptsächlich über die Lage im nahen Osten; jedenfalls sind die Nachrichten der Zeitungen, Deutschland beabsichtige Russland dazu zu bewegen, das Bündnis mit Frankreich zu lösen und das Einvernehmen mit England aufzuheben, als nichtige Erfindungen zu betrachten. Deutschland erwartet von der Monarchenzusammenkunft auch nicht die geringste Veränderung der gegenwärtigen politischen Lage, vielmehr ist es bemüht, das gegenseitige Vertrauen zwischen Deutschland und Russland noch zu festigen, sowie den Rest von Mißtrauen, den die russischen Sphären gegen Deutschland hegen, zu beseitigen.

Ueberhaupt verhält sich die Presse zur bevorstehenden Monarchenzusammenkunft sehr zurückhaltend.

Petersburg, 4. Juli. (P. L. A.) Zur Monarchenbegegnung in den finnischen Schären schreibt die „Rossija“, die Zusammenkunft habe angefaßt der seit vielen Jahren zwischen beiden Herrscherhäusern bestehenden Freundschaft, eine weittragende, fundamentale Bedeutung. Das Blatt schließt sich der Meinung der ausländischen Zeitungen an, die da sagen, Russland und Deutschland seien schon vom Schicksal dazu erkoren, Frieden zu stiften. Beide Monarchen seien von der Friedensidee gleich innig besetzt. Die traditionelle Freundschaft dürfe durchaus nicht als Bedrohung der Friedenslage angesehen werden. Die Freundschaft sei das beste Unterpfand für die künftigen Geschlechter, zur weiteren kulturellen und ökonomischen Entwicklung der Staaten. Die Zeitung spricht der Monarchenbegegnung eine große Bedeutung für die internationale Politik zu.

Petersburg, 3. Juli. In Baltischport herrscht lebhaft erregte Stimmung unter der Bevölkerung, die sich für die Kaiserbegegnung rüftet. Alle Häuser legen Flaggenzweige an, vielfach sieht man Gwirlanden aus Immergrün und Maizen. Heute trafen die Stabsoffiziere des Wiborger Regiments unter Führung des Generals Leonow dort ein. Auch der Gouverneur von Esthland, General Korostowez, ist angekommen. Morgen treffen auf der See die Linienschiffe „Imperator Pawel“

und „Andrei Perwojwanj“ sowie die Geschwaderkorpedos „Amureze“, „Saidamak“ und „Emir Bucharsti“ ein. Ueber hundert Schutze und Palastpolizei sind seit zwei Tagen in Baltischport tätig. Heute abend geht die kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda“ mit dem Ministerpräsidenten Kozowow, dem Minister des Aeußeren Sazonow sowie, russischen Nachrichten von heute zufolge, der neuernannte Botschafter in Berlin v. Smerbejew nach Baltischport. Der russische Kriegsminister



Swerbejew
Der neue russische Botschafter in Berlin

Suchomlinow reist per Bahn dorthin ab. Die „Hohenzollern“ trifft Donnerstag, 10 Uhr vormittags vor Baltischport ein, wohin sie von russischen Torpedobooten begleitet wird, die sie bei Libau empfangen. Die kaiserliche russische Yacht „Standart“ langt auf der See in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag an.

Kaiser Wilhelm begab sich gestern abend gegen 8 Uhr von der „Hohenzollern“ im Automobil nach der krongrundsigen Villa, wo Abendessen stattfand. An dieser nahmen außer dem Kaiser die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Adalbert teil.

Die Besuchsreise des Prinzen Adalbert.

Es wird bestätigt, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Adalbert an Bord auf der Reise nach Baltischport von dem neuen Linienschiff „Moltke“ begleitet sein wird. Die „Moltke“ ist, wie man weiß, im Mai das Flaggschiff des amerikanischen Besuchsgeschwaders gewesen und erst jüngst aus Amerika heimgekehrt. Der Kaiser will diesen modernsten deutschen Panzerkreuzer typ vorführen, wie er auch bei früheren Gelegenheiten mehrfach die neuesten deutschen Schiffstypen persönlich gezeigt hat. Prinz Adalbert fand bisher noch keine Gelegenheit, in St. Petersburg seinen Besuch zu machen; daher ist auf dieser Reise die Begleitung des Prinzen bestimmt worden. Der Prinz steht noch in keinen Beziehungen zur russischen Kriegsmarine. Man kann daher annehmen, daß Prinz Adalbert à la suite der russischen Flotte gestellt werden wird. Die Kaiserflotte wird vor Baltischport von einem Teil der russischen Kriegsmarine empfangen werden. Ein russischer Seeoffizier wird sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben, um die Kaiserjacht nach dem Hafen Baltischport zu navigieren. Nach der Heimkehr aus Russland wird sich Prinz Adalbert nach Marienbad begeben, während Kaiser Wilhelm von Swinemünde aus die Nordlandreise antreten wird.

Baltischport.

Stierniewice, Kremier, Bjarki, Racconigi — wenn in der großen Welt wären die Namen dieser Dörfchen geläufig, wenn nicht die Beherrscher von Großmächten sich hier ein Stellbildchen gegeben und diese Zusammenkünfte Jahre hindurch auf die Politik der besterfahrenen Staaten einen Einfluß ausgeübt hätten? So aber wurden sie während und nach den Entreenen

von vielen Tausenden im Munde geführt, die von der Bedeutung und den Netzen des kaiserlichen Schlosses in Polen, der alten Residenz der Bischöfe von Olmütz, des finnländischen Küstenortes und des piemontesischen Fürstentums keine Ahnung hatten. Was dem Dichtenden Bilder voll intimen Janbers, lange Ketten lieber Erinnerungen vor das geistige Auge bringt, das war der großen Menge ein leerer Klang, mit dem sich lediglich politische Vorstellungen verbinden ließen.

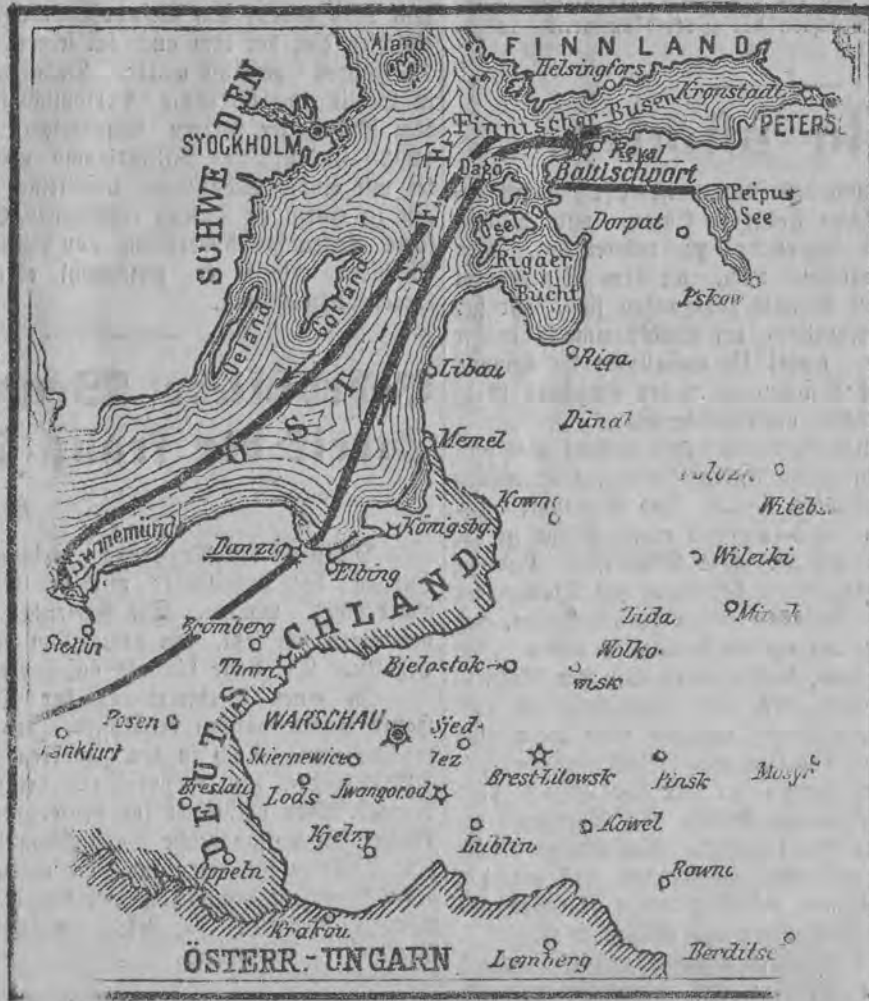
Es ist kaum anzunehmen, daß es dem kleinen estländischen Küstenstädtchen Baltischport, in dem binnen wenigen Tagen die Monarchen Russlands und Deutschlands zusammentreffen werden, in dieser Hinsicht viel anders ergehen wird, denn im Grunde genommen ist es noch weniger berechtigt, den Anspruch auf Weltberühmtheit zu erheben, als Kremier, Stierniewice und Racconigi. Wie unbekannt es ist, bewies noch in diesen Tagen ein königlicher Blatt, das in seinen Spalten verzeichnete, zur „Kaiserbegegnung in den finnischen Schären“ werde gemeldet, daß die beiden Monarchen bei Baltischport an Land gehen würden!

Eigentlich braucht uns das auch gar nicht besonders zu betrüben, so schreibt die „St. Pet. Btg.“, denn einer der Hauptzüge Baltischports liegt gerade darin, daß es so wenig bekannt, geschweige denn berühmt ist. Ventte sich alljährlich ein Schwarm von Touristen und Badegästen in das Städtchen mit seiner unweigerlich reinen, aber rauhen und fast immer windbewegten Luft und an den schroff und tahl zum Meere abfallenden Klippen von Vackerart, dann wäre es bald vorbei mit dem kurzen, sammetartigen Rasen, der jetzt das natürliche Kalksteingelände der Strassen des Ortes deckt, vorbei mit dem schlichten Biederfuss seiner Bürger, vorbei mit den stimmungsvollen Mondscheinparkanlagen im dichtbelaubten Kirchengarten, vorbei mit dem ganzen Idyll. Baltischport wäre nicht mehr Baltischport.

Schon jetzt will es einen fast vermessenen dünken, wenn man das Wort ausspricht: Die Entree von Baltischport. Ja, wenn die Herrscher einander nur auf der See, zwischen dem Städtchen und der von mittelalterlich redenden Schweden bewohnten Insel Klein Rogow, von Schiff zu Schiff besuchten und Baltischport nur aus der Ferne und im Gefolge seiner Salz und Brot und Photographie-Alben überredenden Deputationen kennen lernten! Aber nein, es ist ausdrücklich gesagt, daß sie an Land gehen, d. h. die Stadt besuchen werden, und anders ist es ja auch gar nicht möglich, da ja eine Parade über das 85. Wiborger Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelms, das in vollem Bestande in Baltischport eingetroffen ist, mit in das Festprogramm aufgenommen ist. Wo wird diese militärische Schau stattfinden? Nördlich von der Stadt, auf dem Plage zwischen den in Stein gehauenen, nie ihrer Bestimmung übergebenen Festungswerken und dem Grenzwächterhause, in dem einst der alte Dierck v. B., der so interessant von der Gefangenahme Schamyls und anderen kaukasischen Kriegstaten zu erzählen wußte, die Baltischporter Freunde gastlich bewirtete? Oder südlich von der Stadt, beim stillen und schönen Friedhofe, wo jetzt die Mehrzahl dieser Freunde den letzten Schlaf schläft? Im Westen ist das Meer, und im Osten liegt die hümpelige Viehweide, die sich für militärische Paradeübungen nicht eignet und nur Raum gibt für den freundschaftlichen, Philosophengang, auf dem die Natur- und Einsamkeitsfreunde Baltischports jenen Wäldchen zustreben, aus denen sie in jedem Frühjahr duftende Weiden und Maiglöckchen, in jedem Sommer und Herbst die schönsten Pilze massenweise heimbringen.

Aber die Platzfrage für das Militär braucht uns nicht aufzuregen, im Norden und Süden ist so viel geeignetes Terrain, daß nicht nur ein Regiment, sondern ganze Divisionen den notwendigen Raum finden. Weit schwieriger ist die Frage, wo die vielen Würdenträger, die zu diesen Tagen in Baltischport zusammenströmen werden, standesgemäß beherbergt und beschäftigt werden sollen. Die Majestäten werden selbstverständlich auf ihren Yachten leben, wo aber wird man die Minister und all die übrigen hohen Militär- und Zivilpersonen unterbringen? Sollte wirklich — der Gedanke ist läh — das einzige, und daher vornehmste Gasthaus Baltischports, das berühmte Hotel „Dea Kinni“, das von einem so tüchtigen, wie für eine Festung angelegten Graben umgeben war, dazu ausreichen sein, den Vizepräsidenten B. N. Kozowow, den Minister des Auswärtigen Sazonow, den Korpskommandeur Artamonow und andere hohe Herrschaften zu beherbergen? Da die Gastwirtschaft, wie es heißt, jetzt in ein anderes, neueres Haus übergeführt worden ist, scheint es nicht ganz unmöglich, und jeder alte Baltischporter wird seinen Nachbarn die Ehre und den Verdienst, den solche Gäste mit sich bringen, von Herzen gönnen.

Die Baltischporter haben sich überhaupt von jeher durch treue Anhänglichkeit an ihre Heimatstadt ausgezeichnet. Etwas gepöppelt haben sie zwar immer über sich, und an kleinen hohhaften Anekdoten, die sich auf lokale Vorkommnisse bei festlichen Empfängen, auf die Trinkschöpferei der männlichen Bevölkerung und dem Neuländchen bezogen, hat es nie gefehlt, aber dieser Sport kam aus gutmütigem Herzen, und in ihrem Innersten waren sie alle Feuer und Flamme für ihr kleines Nest, waren stolz darauf, wenn ihr Hafen wieder einmal voller Schiffe lag, wenn es eine ihrer Killofirmen den Revaler Konkurrenten an Güte der Ware zuvortat, wenn ihre wilden Seemannschüler ihr Gamen gut bestanden und sich durch kluge Rettungstagen einen Namen machten usw. und einmütig waren sie auch in ihrer Verachtung für einzelne ihrer Mitbürger, für das Stadthaupt D., den besten und treuesten aller Menschen, für ihre Pastoren — Jahrzehnte hindurch hat Baltischport das Glück gehabt, lauter bedeutende Männer und Kanzlerredner zu haben — für die Neckengestalt des alten Weidmanns U. und andere mehr. Einmütig sind sie jetzt auch in ihrer Trauer, daß



Zur Kaiserzusammenkunft in Baltischport.

ihre Baltischport nicht vorwärts kommen will, ja direkt im Rückgang begriffen ist. Baltischport hat kein Glück: als es noch Rogewiel hieß, war es wegen seines trefflichen, sehr lange eisfreien Hafens von Vester dem Großen zu einer Festung ausgebaut, aber die Arbeiten wurden weder unter ihm noch unter seinen Nachfolgern zu Ende geführt; Stück für Stück wurden die Wälen vom Meere weggerissen, beim Festungsbaue starben Tausende von Sträflingen eines elenden Todes und schließlich wurde alles liegen gelassen. Auch jetzt, in unseren Tagen, wo es sich um die Entscheidung handelt, ob Renal oder Baltischport zu dem neuen Kriegshafen Russlands an der Ostsee gemacht werden solle, hat Baltischport den Kürzeren gezogen. — In der Reichthümerzeit wurde Baltischport zur Kreisstadt erhoben, in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts dieser Würde aber wieder beraubt. Dann ging es noch weiter bergab. In den 90er Jahren erhielt es die „vereinfachte“ Stadterfassung, hat seitdem nur noch einen Stadthalter, kein Stadthaupt mehr. Denkt man nur an die Bevölkerungsziffer, so ist das freilich ganz bezeichnend. 1881 hatte die Stadt 933 Einwohner, 16 Jahre später nur noch 900, jetzt werden ihrer kaum mehr sein. Besonders die deutsche Bevölkerung ist in rapidem Rückgang begriffen. Seit vielen Monaten ist die Pfarre vakant: die deutsche Gemeinde ist zu klein, um einen Pastor zu unterhalten, die estnische nicht opferfähig genug. Auch der deutsche Verein in Estland, der so viel Gutes getan, hat für Baltischport bisher nichts übrig gehabt: Baltischport besitzt keine deutsche Schule.

Aber der Gedanke an diese Misere soll uns die Freude über die Ehre, die dem trauten Ostseefürstlichen durch die Monarchenbegegnung zuteil würde, über die stolze historische Erinnerung, um die es bereichert wird, nicht trüben. Wie bei früheren hohen Besuchen, so wird Baltischport auch jetzt ganz gewiß sein Bestes tun, um sich schmeichelnd und freundlich zu präsentieren, und wenn wir auch wissen, daß es die politische Bedeutung des kommenden Ereignisses faktisch ebensowenig beeinflussen kann, wie es ihrerzeit jene Ortshafens Polens, Mährens und Piemonts vermochten, so wollen wir doch nicht unterlassen, in üblicher Weise den genauen Loci zu apostrophieren, damit er das Seine dazu beibringe, die Zusammenkunft der befreundeten Herrscher glücklich und glücklicherweise zu gestalten. Vieles, altes Baltischport, tue deine Pflicht zum Heile jener großen Welt, deren Leidenschaften, Angst und Not in deine friedliche Stille so selten hineinbranden!

Berlin, 4. Juli. (Spez.) Der „Köln. Anz.“ welcher Beziehungen zum Reichskanzler hat, behauptet, die hohe Politik werde das Unterhaltungsthema bei der Entree in Baltischport abgeben. Auch der italienisch-türkische Krieg wird besprochen werden. Zwar verfügt Kaiser Wilhelm noch über keinen fest ausgearbeiteten Plan zur Beendigung des Krieges, wie manche Blätter behaupten, doch liegt es sowohl Russland wie Deutschland daran, daß keines der europäischen Reiche benachteiligt werde, noch neue Territorien erhalte. Eben auf dieser Basis soll ein für beide Seiten ehrenvoller Friedensschluß in Erwägung gezogen werden. Auch Erklärungen über die neue russische Flotte und die Konzentrierung zweier deutscher Armeekorps an der russischen Grenze sollen abgegeben werden. Der Charakter der Begegnung soll aber im ganzen ein familiärer sein. Die Teilnahme des Prinzen Albrecht, des dritten Sohnes des deutschen Kaisers, an dieser Reise bringt der „Köln. Anz.“ mit einem Heiratsprojekt in Verbindung.

Rom, 4. Juli. (Spez.) Die italienische Presse ist der Ansicht, daß während der Monarchenentree wohl auch die türkisch-italienische Kriegsfrage besprochen werden wird, ohne daß man jedoch entscheidende Schritte als Folge dieser Unterredung erwarten könne. Denn Deutschland befinde sich in einer heißen Lage, da es einerseits sich nicht der Gefahr anselien könne, Italien, seinen Verbündeten, zu verlieren, andererseits nicht den Rest von Popularität, der ihm noch in der Türkei geblieben ist, nicht aufs Spiel setzen wolle.

Russisch-Deutsches.

Der Herausgeber der „Semschtschina“, der Abgeordnete Wolodimerow, präludiert, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, der Ankunft Kaiser Wilhelms in Baltischport auf ganz besonderer Weise: er versucht langatmig zu beweisen, daß — unsere Flotte gegen England gebaut werden soll, und nicht gegen Deutschland. Er erklärt, nicht begreifen zu können, wieso Deutschland, das immer unser Freund gewesen sei, nun plötzlich unser Feind sein solle; und er glaubt auch nicht, daß in der Regierung eine solche Meinung im Ernst herrsche. Er erklärt sogar, daß Herr Sazonow in der Duma-Kommission nichts deraartiges gesagt, sich in seine eigenen Erklärungen verwickelt und die Sitzung dann rasch verlassen habe, weil er fürchtete, sich zu verplandern und zu sagen, daß die Flotte zu gemeinsamem Vorgehen mit Deutschland gegen England gebaut werde!

Herr Sazonow beilte sich, die Dumastrategen und Diplomaten zu verlassen, weil er begriff, daß, wenn ihm so ein Ausruf entfahren würde, oder auch nur die Andeutung eines solchen Gedankens, der Kredit von 52 Millionen sofort durchgefallen wäre, da nicht nur alle Oktobristen, sondern auch alle Nationalisten der neoflamischen Sorte sich auf die Hinterbeine gestellt und sich bemüht hätten, einander unterbrechend den Engländern ihre Treue und heisse Freundschaft zu beweisen. Und dabei, wie einfach und natürlich wäre es, die Notwendigkeit verstärkter Kriegsschiffbaues für Russland zu beweisen, eben zur Anwendung eines jeglichen Krieges mit Oesterreich oder der Türkei oder endlich mit Deutschland selbst, wenn man einmal angefangen hat, es so zu fürchten. Denn ein zur See starkes Russland ist der einzige, sichere, stärkste und völlig natürliche Verbündete Deutschlands gegen England. Auf diesem völlig gesunden und logisch festen Boden stehend hätte die Regierung leicht alle Befürchtungen zerstreut, die bis jetzt in unserer verwirrten Gesellschaft vorgehen, daß Deutschland uns keine Flotte bauen lassen werde, sondern uns früher zerstückeln werde, bevor unser Programm

durchgeführt ist. Jedem würde es klar werden, daß unsere Verstärkung zur See Deutschland vorteilhaft ist wie niemandem auf der Welt, denn ohne Bündnis mit unserer rasch wiedererstehenden Seemacht werden die Deutschen die Engländer niemals einholen können und der Traum von der Welthegemonie Deutschlands wird auf immer in Trümmern bleiben und es eher ruinieren, bevor noch die Stunde des Entscheidungskampfes kommt. Und daß die Sache sich gerade so und nicht anders verhält, kann man aus zwei bei ihrer Gegenüberstellung höchst beherzten Tatsachen schließen. Die Deutschen verhielten sich ruhig bei der Annahme des Projekts der Ausgabe von 502 Millionen für die Flotte durch Reichsduma und Reichsrat, einige deutsche Blätter drückten aus diesem Anlaß sogar offen ihre Befriedigung aus. Das ist die eine Seite. Und die andere: das englisch-japanische Bündnis, das seine letzten Monate durchlebt, ist plötzlich erloschen und, wie es scheint, auf lange. Sapiens! sa. Wer, sagen Sie mir doch gnädigst, Herr Szwolki, Miljutow, Gutschkow und Balaschow, wer sind denn unsere nicht nur mögliche, sondern auch am meisten wahrscheinliche Gegner?

Herr Wolodimerow meint es ohne Zweifel sehr gut. Aber er hätte unseren deutschen Freunden und uns mehr genügt, wenn er geschwiegen hätte; namentlich jetzt. Es ist ohnehin schon genug der absurden Rederei davon, daß die Kaiserbegegnung die bestehenden Verträge Russlands zerstören werde. Die Perspektive, mit Russland gegen England zu ziehen, mag in Deutschland und zum Teil bei uns selbst sehr verlockend wirken; aber wenn in Deutschland an eine Verwirklichung dieser Perspektive überhaupt gedacht wird, dann gewiß nicht gegenwärtig, wo die Zeit dazu durchaus nicht reif ist. Unter solchen Umständen sind die Phantasien eines Wolodimerow sehr bedauerlich, weil sie gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken: sie geben Material zur Verächtlichmachung Deutschlands und dadurch zur Trübung der gutnachbarlichen Beziehungen.

Das Russisch-Deutsche wird auch von den „Birshemya Bedomosti“ berührt, die über die Ernennung Szwobjens zum Botschafter in Berlin sprechen. Daß die Wahl in Deutschland eine gute Aufnahme gefunden hat, erfüllt das Blatt mit Befriedigung; doch schaut bei ihm trotz aller Vorsicht im Urteil eine deutliche Besorgnis darüber hervor, daß der neue Botschafter am Ende unseren Kurs noch entschiedener deutschfreundlich gestalten könnte, als es schon bisher der Fall ist. Es schreibt:

„Daß der Posten des Berliner Botschafters zu den hervorragendsten gehört, bedarf keiner Beweise. Auf ihm müssen erfahrene und verlässliche Diplomaten stehen. Daß S. N. Szwobjen von anderen Kandidaturen bevorzugt worden ist, muß auf gewichtigen Gründen beruhen. Als „Freund“ des Ministers des Auswärtigen wird der neue Botschafter augenscheinlich die Politik S. D. Sazonows durchführen. Aber wenn der Minister vor der Ernennung seines „Freundes“ nach Berlin einen Kampf bestehen mußte, dann entsteht die Frage, welche Politik denn der Politik Sazonows entgegen gestellt wurde? Was das ein Bestreben, unsere Sympathien für Deutschland zu normieren oder in bestimmten Grenzen festzuhalten, ein Bestreben, den politischen Inhalt der Potsdamer Gespräche nicht zu erweitern, oder war es etwas anderes? Die objektiven Interessen Russlands diktiert ihm eine Politik der Einigung mit den Ländern, mit denen es sich in langjährigen engen Verbindungen befand und befindet. Dadurch wird auch seine Stellung gegen Deutschland bestimmt. Es wäre unrichtig, anzunehmen, daß zwischen Russland und Deutschland bedeutende Reibungen unausbleiblich sind. Nein, sie haben Punkte der Annäherung und Uebereinstimmung. Aber die diplomatische Weisheit fordert, daß eine Ueberwindung einerseits und eine Herabsetzung andererseits vermieden werde. In der letzten Zeit bricht im Auslande und bei uns immer scharfer eine Strömung durch, die bestrebt ist, den Lauf der russischen Politik zu ändern. Diese Strömung ist nicht von ganz reiner Art. Bei uns mengen sich ihr Erwägungen der inneren Politik bei, die offenbar auf die Ablung vor der deutschen Faust gebaut sind. Noch ist die Idee vom „europäischen Gendarm“ nicht ganz geschwunden, eine Idee, die unglücklicherweise noch vor nicht sehr langer Zeit die Sympathie unserer und anderer Diplomaten besaß.“

Die Besorgnisse der „Birshemya Bedomosti“ sind begründet, aber nicht gerechtfertigt. Oder sollte es nicht auch eine Strömung geben können, die darauf ausgeht, auch unsere gegenwärtige, traditionelle Freundschaft mit Deutschland zu untergraben. Eine solche Strömung existiert ganz unzweifelhaft, und ihre Gefahren sind kaum weniger groß als die Gefahren der Strömungen, die uns von der Mächten des Dreieibkommens loszureißen trachten.

Wahlsichten.

Das Ministerium des Innern ist eifrig damit beschäftigt, die wichtige Frage zu klären, mit welchen Wahlsichten die Regierung zu rechnen hat. Den Berichten der Gouverneure nach, die dem Ministerium im Laufe des letzten Monats zugegangen sind, läßt sich schon jetzt ein Gesamtbild der Wahlstimmung in der Provinz entwerfen, wobei die auffallende Erscheinung zutage tritt, daß die Stimmung in den einzelnen Gouvernements eine ziemlich abweichende ist.

In den zentralen Gouvernements rechnet man mit einer recht fühlbaren linken Unterströmung. Hier wollen Nationalisten, Verbändler, Rechte und Geistliche zusammengehen, um sich wenigstens einige Plätze in der vierten Duma zu sichern. Die Oktobristen und die gemäßigten Elemente fühlen sich durch das Treiben der reaktionär-merikalen Agitation derart zurückgestoßen, daß sie ganz selbständig vorgehen beschlossen haben. Im Gouvernment Tambow, diesem alten Sig der Rechten, wollen die Oktobristen mit den Fortschrittlichen und Friedensenereneren patieren, während diese mehr für einen Anschluß an die Kadetten und Linksoktobristen sind. Ein gleiches Zusammengehen bei der Wahlkampf wird auch für das Gouvernment Kuzk, die Domäne der Markows und Konsorten, erwartet. Hier werden Rechte und Nationalisten getrennt marschieren und getrennt schlagen, weil sie einander mit Mißtrauen begegnen und die Geistlichen die Verbändler unterstützen wird.

In den übrigen zentralen Gouvernements rechnet die Oktobristen in Kaluga auf einen unbedingten Wahlsieg.

In den Gouvernements Jaroslaw, Twer, Wladimir und Kostroma wird mit einem Wachsen der oppositionellen Stimmung gerechnet, so daß die bisherige recht buntscheckige Vertretung in eine ausgesprochen fortschrittliche umschlagen dürfte. In Twer beabsichtigen die Rechten und die wenigen Nationalisten sogar für den Oktobristen N. P. Schubin zu stimmen, um keine Zersplitterung der Stimmen herbeizuführen. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß eine Ironie des Schicksals auch dem durch den Libalstandal bekannten W. J. Gurko ein Mandat beschert.

Der obere Wolga-Rayon soll oktoberfeindlich gestimmt sein und sich mit liberaleren Tendenzen tragen. Im mittleren Wolga-Rayon beschäftigt sich der Gouverneur von Nischni-Nowgorod, Chwoftow, mit den seitfasten Wahlinterpretationen, um sein Wort, den Nationalisten zum Siege zu verhelfen, zu halten. Im allgemeinen steht man an der Wolga den Nationalisten nicht wohlwollend gegenüber. Nur Simbirsk bildet als Hochburg des Nationalismus eine Ausnahme.

In Kasan rechnet man mit einer mehr fortschrittlichen Vertretung für die vierte Reichsduma als bisher. Die Versuche, einen künstlichen Nationalismus grobzzuziehen, sind als gescheitert zu betrachten. Samara gehört den Oktobristen. In Saratow herrscht, dank der Sprengung der Merikalen Organisationen, eine unbestimmte, abwartende Haltung, so daß Fortschrittler und Kadetten manche Chancen auf Erfolg haben, wenn sie die Lage ausnützen.

Da aus Astrachan und dem Süden nach keine ausführlichen Nachrichten vorliegen, so läßt sich für Zentrum und Osten im allgemeinen eine etwas ausgeprägtere Vertretung als in der dritten Duma, mit einem fortschrittlichen Einschlag erwarten.

Admiral Dubassow †.

Wie schon gemeldet, ist der frühere Generalgouverneur von Moskau, Mitglied des Reichsrats, Generaladjutant Admiral Dubassow, am vergangenen Dienstag in Petersburg gestorben.



In dem Admiral Fedor Wassiljewitsch Dubassow hat die russische Marine einen ihrer ältesten und verdienstlichsten Offiziere verloren. Im Russisch-Türkischen Kriege 1877 verrichtete er seine erste Heldentat, indem er gemeinsam mit seinem Kameraden Schefarow ein türkisches Korvettenschiff in die Luft sprengte. Seitdem genoss er beim Volke große Popularität, während er in Marinekreisen trotz seiner unbezweifelten fachmännischen Kenntnisse, wegen seines Ehrgeizes und seiner Strenge wenig beliebt war. Nachdem er in der Flotte schnelle Karriere als Offizier, Schiffskommandant, Hafenkommandant von Kronstadt gemacht hatte, wurde er, der auch die Würde eines Generaladjutanten Seiner Majestät des Kaisers bekleidete, 1904 während des Russisch-Japanischen Krieges nach Skryblows Abgang zum Oberbefehlshaber der Schwarzen-See-Flotte ernannt. Als solcher vertrat er auf der nach Paris einberufenen Guller-Kommission sehr geschickt die russischen Interessen. Im Jahre 1905 wurde er als Nachfolger Durnowos zum Generalgouverneur von Moskau ernannt, nachdem er bei der Niederwerfung der Bauernunruhen in Tschernigow bedeutende Verwaltungstalenten gezeigt hatte. Auch in Moskau hatte er die Aufgabe, die Revolution, die sogenannte „Kramola“, niederzujerkeln. Er hat dies mit großer Strenge getan. Die Vergehung blieb nicht aus. Am 23. April 1906 erfolgte ein von der revolutionären Kampforganisation bereits monatelang vorher angefügtes Bombenattentat auf ihn, bei dem er aber nur am Fuße verletzt wurde. Er kam bald darauf aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied ein, der ihm auch bei seinem hohen Alter von 78 Jahren gewährt wurde. Dubassow war auch eine in Berlin wohlbekannte Persönlichkeit, da er unter dem Botschafter Grafen Schuwalow in den Jahren 1893—95 russischer Militärattaché war. Ein Renkonter mit einem Schymann und seine nahen Beziehungen zu einem in Danzig ergriffenen Spion veranlaßten seine schleunige Abberufung von diesem Posten. Beim Abschied erhielt er gleichwohl eine hohe preussische Ordensauszeichnung.

Bedrohliche Wendung im Streik der franz. Seelente.

Paris, 3. Juli.

Die von der Regierung herbeigeführten Besprechungen der Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern sind abgebrochen worden. Die Seelente und Dockarbeiter vereinigen sich jetzt, um gemeinsam den Kampf aufzunehmen. Die Lage gilt als außerordentlich ernst. In einer Versammlung der Dockarbeiter in Le Havre wurde gestern beschlossen, den Generalstreik zu proklamieren. Auch in den anderen Häfen sollen die Arbeiterführer zum Generalstreik geraten haben, so in Nantes. Man befürchtet für heute große Unruhen. Die Polizei hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Seelente weigerten sich, die ihnen von der Messagerie Maritime vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, sie behalten sich jedoch vielmehr vor, weitere Vorzüge zu fordern.

Die Zerstörung des Ozean-Luftschiffes „Akron“.

Wie wir bereits berichteten, ist das Luftschiff „Akron“, mit dem der Ingenieur Vaniman den Versuch machen wollte, von Amerika auf dem Luftwege Europa zu erreichen, durch eine Explosion vernichtet worden, wobei der Erbauer des Luftschiffes und seine Begleiter den Tod fanden.

Augenzeugen erzählen, daß die unter dem Ballon angebrachte Struktur, in der die unglücklichen fünf Passagiere eingeschlossen waren, von dem Ballon losbrach, einige Augenblicke an einem Ende herabhing und dann, sich viele Male überschlagend, niedersauste. Hierbei sah man einen schwarzen Klumpen, augenscheinlich den Körper eines Mannes, aus der fallenden Masse herausgeschleudert und auf das Wasser aufschlagen. Es war der kopflose Körper Calvin Vanimans, der einige Stunden später von dem Rettungskorps aufgefunden wurde. Alle fünf Insassen des Luftschiffes waren in achtzehn Fuß tiefes Wasser gestürzt und auf der Stelle getötet worden. Die Herabsetzung des zerstörten Ballons „Akron“ hatte bisher zwei Millionen gekostet.

New York, 3. Juli. (Original = Kabelgramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Press-Tel.) Zu der Zerstörung des Luftschiffes „Akron“ wird noch gemeldet: Unter den dreitausend Zuschauern der Katastrophe befand sich auch Frau Vaniman, die ohnmächtig zusammenbrach, als das Riesenluftschiff in Flammen aufging. Ein sonderbarer Zufall, daß man unmittelbar vor dem Aufstiege Vanimans von dem Todessturz der Fliegerin, Fraulein Harriet Duimby und ihres Passagiers Willart erfuhr.

Um ein halb sieben Uhr zogen Vaniman, sein Bruder Alvin, Herr Elmar Walter Gueff und Herr Georges Burtillon die „Akron“ aus der Halle. Die Hitze war sehr groß, sodaß das Gas sich stark ausdehnte. Der Versuch des Luftschiffers, das Flugzeug in dreißig Metern über dem Erdboden zu halten, mißlang, und es stieg sofort auf über dreihundert Meter. In demselben Augenblick verzog sich der Rebel und Tausende von Zuschauern erblickten das Luftschiff in einer Höhe von tausend Metern. Plötzlich sahen sie, daß aus der Mitte des Luftschiffes Flammen emporloderten. Ungefähr drei bis vier Sekunden lang war das ganze Luftschiff von Flammen eingehüllt. Dann wurden die Wolken gelblichen Rauches, die das Luftschiff umgaben, vom Winde zerjagt. Fünf Männer und fünf Tonnen Petroleum, die sich an Bord befanden, fielen wie Bleigewichte ins Meer. Langsam fielen die Fegen der Hülle hinter ihnen drein. Die Zuschauer waren starr vor Entsetzen. Zeugen dieser furchtbaren Katastrophe in der Luft und brachen in wilde Schreien aus, als sie bemerkten, daß ein menschlicher Körper aus der Gondel herausgeschleudert wurde. Dieser Körper fiel einen Augenblick, bevor die Gondel selbst herabstürzte und in den Fluten versank, ins Meer.

Im nächsten Augenblick waren über fünfzig Motorboote nach dem Orte der Katastrophe unterwegs. Man fand jedoch nur den herabgestürzten Leichnam von Alvin Vaniman, der geborgen werden konnte. Die übrigen Leichen liegen mit der Gondel auf dem Meeresgrunde und müssen von Tauchern gehoben werden.

Nach dem verunglückten Fluge der „America“ im Oktober 1910 beschloß Vaniman, der Ingenieur Wellmann, ein neues Luftschiff zu bauen und den Ueberflug nochmals zu wagen. Ein reicher amerikanischer Fabrikant, Herr Siemens, gab die erforderlichen Mittel her, und eine New-Yorker Zeitung stiftete einen Preis von 30,000 Mark für den ersten Flug des fertiggestellten Luftschiffes von Atlantic-City nach New-York. Vaniman hat während des Baues der „Akron“, wie er sein neues Fahrzeug benannte, erklärt, daß er an Stelle des „Equilibrators“, jenes mit Gas gefüllten Schlauches, der an der „America“ befestigt war und auf Meere nachschleifte, eine neue Erfindung anbringen wollte. Er hielt ihr Wesen jedoch geheim und gestand nur, daß es sich ebenfalls um einen Schleifkörper, doch einen viel längeren als den Equilibrator, handle. Bereits im November 1911 machte die „Akron“ die erste Probefahrt, und Vaniman probiert seitdem unermüdet an seinem Aerostat. Am 1. Juni dieses Jahres erlitt die „Akron“, wie gemeldet, einen gefährlichen Unfall. An diesem Tage stieg Vaniman mit ihr auf und steuerte sie in 200 Meter Höhe über den Ozean. Ein starker Wind zwang ihn zur Rückkehr nach dem Lande. Beim Niedergehen verfang sich ein Seil in einem Propeller, und das Fahrzeug stürzte am Meer ins Meer, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

In den ersten Tagen des Juli wollte Vaniman den Flug über den Ozean wagen. Augenscheinlich war die Todesfahrt die entscheidende letzte Probeahrt. Der Luftschiffer stand bereits in ständiger funktentelegraphischer Verbindung mit Cap Race, von wo er täglich drahtlose Depeschen über die Luftströmungen über dem Ozean erhielt. Wie sich Vaniman kurz vor seinem Tode zu einem Reporter äußerte, wartete er nur ein starkes Gewitter mit einem ostwärts gehenden Sturm ab. In dem nach dem Deton entstandenen Vakuum,

dem windleeren Raume, wollte er europawärts fliegen, vom Sturm gezogen, von den Motoren vorwärts getrieben. Paniman glaubte, daß er bei günstigem Wetter in 100 Stunden in Europa sein könne, aber er versicherte, daß er sich acht bis 10 Tage in der Luft halten könne. Diesen Plänen hat nun die Explosion des Luftschiffes ein Ende gemacht.

Paniman stand am Beginn der Verzweiflung und wird als sehr energischer mutiger Mann geschildert. Schon bei Wellmanns Fahrten erwies er sich als derjenige von beiden, der ehrlich an die Möglichkeit der Erreichung des Poles glaubte. Der Name des verunglückten Luftschiffes stammt von der Stadt Akron in Ohio, wo sich die Gummifabrik befindet, die die Hülle geliefert hat.

Paniman hat die „Akron“ nach dem Modell der verunglückten „Amerika“ Wellmanns mit vielen Verbesserungen neu erbaut. Die Gaschale des Luftschiffes hatte eine Länge von 79 Meter bei 14 1/2 Meter Durchmesser. Das Fassungsvermögen an Gas betrug 113,000 Kubikmeter. Die Hülle bestand aus vier Seiden- und drei Gummilagen. Die Gondel besaß eine Länge von 55 Meter, hatte die Form eines an einem Gerüst aus Stahlrohren hängenden Kaufsteges und wog mit der Ballonhülle 100 Zentner. Die vier Motoren, 317 Pferdekraft stark, standen auf der Gondel. Zwei der Motoren waren französischen, zwei amerikanischen Ursprungs. Sie trieben sechs Propeller. Unterhalb der Gondel befand sich das ähnlich wie bei der „Amerika“ konstruierte Rettungsboot, das derart gebaut war, daß es nicht umkippen konnte, und worin die Mannschaft schlafen und essen sollte. Auch die Station für drahtlose Telegraphie befand sich darin. Das Luftschiff sollte 90 Zentner Gasolin mitführen. Gegen eine Beschädigung der Ballonhülle war alles Gedächliche vorgekehrt worden. Sie war in zwei Abteilungen durch Scheidewände geteilt, wovon die eine zur Aufnahme des Wasserstoffes, die andere für atmosphärische Luft bestimmt war, die nachgepumpt werden sollte, falls Gas entwich, um die Hülle straff zu erhalten. Alle diese Sicherheitsvorkehrungen haben das Unglück nicht zu verhindern vermocht. Die Tragfähigkeit des Luftschiffes betrug 284 Zentner, die Kosten betragen etwa 400,000 Mark.

teriert, und zu deren Festnahme ein Bataillon Infanterie mobilisiert. Trotz gegenteiliger Behauptungen der Regierung nimmt die Desertion zu.

Wilson's Ernennung ein Erfolg Bryans?

Baltimore, 3. Juli. (Originaltelegramm der „Neuen Lodz.“) durch „Pres.-Tel.“ Die Ernennung von Dr. Woodrow Wilson, des Gouverneurs von New-Jersey, zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten ist das Ergebnis des hartnäckigen Kampfes, den Bryan gegen die Konservativen und die Wallstreet-Einflüsse geführt hat. Sie kam ziemlich überraschend.



Gouverneur Dr. Wilson, Demokrat-Präsidentschaftskandidat

Noch gestern Vormittag bei der Eröffnung des Konvents herrschte großer Pessimismus, da man angesichts der verworrenen Lage, die durch die unaufhörlichen ergebnislosen Wahlgänge geschast worden war, weder aus noch ein wußte. Lange hatte man hin und her verhandelt, wie man den Karren aus der verfahrenen Lage wieder ins Geleise bringen könnte. Es schien schon, als sei der einzige Ausweg, die Anberaumung eines neuen Konvents, der im Monat August hätte stattfinden sollen.

Da tat die Illinois-Delegation einen entscheidenden Schritt, der mit einem Male die Klärung brachte, indem sie bekanntgab, daß ihre achtundfünfzig Stimmen nun Wilson bekommen sollte. Darnach zogen Underwood und Fox und schließlich auch Champ Clark sich in aller Form vom Kampfe zurück, ihren Delegierten freie Hand lassend, zu wählen, wen sie wollten. Dies geschah bei der 48. Abstimmung unter donnernden Hochrufen auf Wilson.

Als Wilsons Ernennung gesichert war, entstand in dem großen Saal ein wilder Tumult. Inmitten des Höllenlärms stellte Fitzgerald den Antrag, Wilson einstimmig zum Kandidaten zu ernennen. Mit zusehendem Beifall hieß der Konvent den Antrag gut. Eine Bestimmung der Geschäftsordnung erforderte jedoch namentliche Abstimmung. Die todmüden Delegierten stiegen auf ihre Stühle und schrien wie besessenen durcheinander. Nur die Delegierten von Missouri (Clark) und New-York (Tammany) blieben niedergeschlagen sitzen. Die Anhänger Wilsons führten energisch durch die Halle, schüttelten sich die Hände und umarmten und lüfteten sich in wilder Freude als Wilsons Wahl einstimmig erfolgt war. Hunderte tanzten wie die Kinder, um ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Die Beamten und Polizisten verletzten verzweifelnd, die sich wie wahnsinnig geberdenden Menschen zu beruhigen.

Wilson's Erklärung.

New-York, 3. Juli. (Pres.-Tel.) Gouverneur Dr. Woodrow Wilson empfing die Nachricht von seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten in New-Jersey. Seine drei Töchter konnten sich vor Freude nicht fassen und tanzten auf dem Rasen des Gartens. Den Reportern erklärte Wilson, seine anscheinend gleichgültige Haltung sei nicht als übertriebenes Vertrauen in das Ergebnis des Kampfes zu deuten, sondern in seiner ersten Auffassung von der Ernennung zum Präsidentschaftskandidaten begründet. „Ich fühle keine persönliche Ueberhebung, da ich persönlich nichts gewonnen habe. Denn ich bin lediglich der Vertreter der demokratischen Partei.“

Rooseveltparteitag am 1. August.

New-York, 3. Juli. (Pres.-Tel.) Sofort nach Bekanntwerden der Ernennung Wilsons zum Präsidentschaftskandidaten haben die Kampagneleiter von Roosevelts bekannt gemacht, daß der Landesparteitag der „Fortschrittlichen republikanischen Volkspartei“ am 1. August in Chicago stattfinden werde. Mit großer Spannung erwartet man die Kommentare aus Dufferin, da man jetzt weiß, daß Roosevelts schon bereit war, Wilson aufzufordern, sich seiner fortschrittlichen Partei anzuschließen, falls der demokratische Parteitag Wilson nicht zum Kandidaten ernannt hätte.

Ein Vorschlag zur Einigung der ungarischen Opposition.

Budapest, 3. Juli.

Auf den am Sonntag abgehaltenen Agitationsversammlungen der oppositionellen Parteien erregte ein Vorschlag des Grafen Michael Károlyi allgemeines Interesse. Der Graf entwickelte in mehreren Volksversammlungen den Plan einer Vereinigung aller oppositionellen Elemente, wonach die oppositionellen Parteien sich nicht nur wie im Jahre 1904 gegen die Otrouierung der Geschäftsordnung lose koalieren, sondern vielmehr eine einheitliche Partei bilden sollten, deren Programm vor allem die Durchführung des allgemeinen Wahlrechts, die Abschaffung des Magnatenhauses und die Entwicklung der Volkswirtschaft auf allen Gebieten anstreben müßte. Die Demission des Kabinetts Lauck freilich sei eine conditio sine qua non des Friedensschlusses im Parlament. Es ist allerdings schwer abzusehen, wie die staatsrechtliche Opposition, vor allem die 48er und die Unabhängigkeitspartei ihrer traditionellen Forderungen entgegenkommen könnte, um sich den wirtschaftlichen Zukunftsplänen des Grafen zuzuwenden. Andererseits ist der staatsrechtlichen Opposition natürlich

alles willkommen, was geeignet ist, die Regierung zu schwächen und die augenblickliche Lage zu verschärfen, so daß eine entschiedene Gegnerpartei gegen den Plan nicht laut geworden ist. Gleichwohl ist vorauszu sehen, daß eine solche Einigung nicht zustande kommen wird.

Die Schlagwetter-Katastrophe von Osterfeld.

Oberhausen, 4. Juli.

Die Verwaltung der „Gutehoffnungshütte“ erklärt dem Vertreter der „Pres.-Centrale“, daß die Katastrophe auf dem Schacht „Osterfeld“ die Folge einer reinen Schlagwetter-Explosion und keiner Kohlenstaub-Explosion ist.

Die Katastrophe ereignete sich um 1 Uhr mittags beim Schießen in einem Aufbruchschacht. 16 Bergleute wurden getötet (darunter 4 Polen).

Die Anzahl der Verwundeten beträgt 8, von denen zwei mit dem Tode ringen.

Eine behrdrliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Vertreter der Bergbehörden und der Bergverwaltungen sind an der Unfallstelle bereits eingetroffen.

Es ist bereits gelungen, sämtliche Toten und Verletzten zu bergen. Die Toten sind im Bechenshaus aufgebahrt.

Englands Stellung im Mittelmeer.

Lord Selbourne lenkte, wie ein Telegramm aus London meldet, in der gestrigen Sitzung des Oberhauses die Aufmerksamkeit auf die Lage der britischen Seemacht im Mittelmeer und gab seiner schweren Besorgnis über die gegenwärtige Lage Ausdruck. Er wies darauf hin, daß das Mittelmeer die Schiffsstraße nach Australien und Indien sei, und daß die Möglichkeit, die feindlichen Schiffe im Mittelmeer zu vernichten, für diese Kolonien ein ebenso großer Schutz wäre wie für Großbritannien. Das Mittelmeer sei der einzige Weg von Europa nach Ägypten und die einzige Straße, auf der nötigenfalls Verstärkungen und Hilfe nach Ägypten gesandt werden können. Die Ausdehnung des britischen Handels im Mittelmeer sei sehr groß und zum größten Teil der Handel mit Lebensmitteln. Die Bedeutung des Mittelmeeres hänge nicht von dem Suezkanal ab, denn lange, bevor der Kanal bestand, fand England das Mittelmeer so wichtig, daß es große Opfer brachte und große Anstrengungen machte, Gibraltar und Malta in die Hand zu bekommen und sie dann zu behaupten. Wenn Englands Einfluß und Macht im Mittelmeer als eine Hauptsache des achtzehnten Jahrhunderts angesehen wurden, so wären sie es heute noch mehr.

Unwetterverheerungen.

Berlin, 3. Juli.

Der heftige Gewitterregen, der gestern in den Abendstunden über Großberlin niederging, hat an vielen Stellen bedeutenden Schaden angerichtet. Von Blich und Donner begleitet, gingen solch gewaltige Regengüssen nieder, daß vielfach Ueberschwemmungen ganzer Straßenzüge eintraten. Besonders verheerliche Wirkungen hatten die Wassermassen am Alexanderplatz, wo der Bauschacht der Uertgrundbahn zum Teil einfackte, da die Erdmassen nachgaben. Der gesamte Straßenzug und Fußwegverkehr mußte abgelenkt und der Platz polizeilich gesperrt werden. Zahlreiche Telephonbrüche wurden zerstört und mehrfach verursachten Blitzschläge Brände. Ein Mann stürzte in die angeschwollene Panke und ertrank. Sämtliche Jüge der Feuerwehr und Tausende von Straßenreinigern waren lange Zeit erfolglos beschäftigt, die Wasseralamität zu beseitigen. Auch im Reich, namentlich über Mittel- und Norddeutschland, sind gestern nachmittag fast zu derselben Zeit wie in Berlin schwere Gewitter niedergegangen. Die Blitzschläge haben dabei einige Menschenleben gefordert und großen Schaden angerichtet. Vor allem sind es die gegenwärtig mit der Heuernte beschäftigten Landleute, die von den Unfällen betroffen wurden.

Auf den Elbwiesen bei Tangermünde wurde, wie schon gemeldet, während eines Gewitters eine ganze Familie, der Landwirt Albrecht aus Storkau, dessen Sohn, seine Schwiegertochter und ein Knecht, vom Blich getötet, die Mutter, eine Wago und ein anderer Knecht wurden schwer verletzt und betäubt. Die drei Personen haben schwere Lähmungen erlitten. Die sieben Personen hatten unter zwei Heufuhren Schutz gesucht, die vom Blich getroffen und in Brand gesteckt wurden. Auch die beiden vor die Wagen gespannten Pferde sind vom Blich getötet worden.

Bei Neudietendorf schlug heute nachmittag der Blich in eine Gruppe von Landarbeitern. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere wurden betäubt.

Die Maul- und Klauenseuche in England.

London, 3. Juli. (Pres.-Tel.)

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche hat die größte Aufregung in landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufen. Der Landwirtschaftsminister hat gestern angezeigt, daß in Nordengland sechs neue Fälle festgestellt worden sind. Ähnlich wird erneut erklärt, daß sich die Verseuchung auf die Grafschaften Cumberland, den südlichen Teil von Lancashire, den westlichen Teil von Yorkshire und den nördlichen Teil von Northumberland erstreckt.

Die königliche Ausstellung in Dancafer konnte wegen der Seuche überhaupt nicht besichtigt werden. Bis zwei Uhr gestern nachmittag haben nur eine Hand voll Leute die Ausstellung besucht. Sämtliche in den letzter vier Tagen nach der Ausstellung angekommenen

Kindvieh, die Schweine und Schafe, wurden in Eosbezügen zurückbefördert. Die Regierung hat jedoch nur eine Frist von 24 Stunden zu der Heimbeförderung des Viehes bewilligt. Zweihundert Gensdarmen allein sind damit beschäftigt, die Rückverladung zu beschleunigen.

Der Rat der landwirtschaftlichen Gesellschaft wird sämtliche Eintrittsgelder zurückzahlen.

Äht Stück sehr wertvollen Kindviehes aus Island mußten geschlacht werden. Obgleich das Vieh völlig gesund war, mußte man es töten, da die Tiere aus einer verseuchten Gegend stammen.

Die Diebe der Kölner Kaiserkette verhaftet?

Hamburg, 3. Juli.

Gestern abend wurden in einer Gastwirtschaft zu St. Pauli der Maler Rosenbach und der Tapezierer Kniep verhaftet. Ersterer befand sich im Besitze eines Klumpen Metalls, das er zwar als Messing bezeichnete, sich aber bei näherer Untersuchung durch einen Sachverständigen aus reines Dukaten gold herausgestellt hat. Man glaubt daher, die Diebe der Kölner Kaiserkette gefast zu haben, um so mehr als sie auch verhaftet haben, hier Diamanten abzugeben, die sich jedoch nicht mehr in ihrem Besist befinden. Bei Kniep wurde ein kunstvoll hergestellter und in verschiedene Formen umzufestender Dietrich von feinstem Stahl vorgefunden. Die beiden Leute, die sich weigern, ihre Wohnung anzugeben, sprechen rheinischen Dialekt und perfekt französisch. In ihrer Gesellschaft befand sich ein Artist namens Koller, der ihnen als Hehler gedient zu haben scheint und gleichfalls verhaftet wurde. Die Verhafteten leugnen den Diebstahl der Kaiserkette, geben aber zu, an dem Postwertzeichendiebstahl in Köln, bei dem in der Nacht vom 2. zum 3. Juni für 52,000 Mark Postwertzeichen gestohlen wurden, beteiligt zu sein.

Bädernachrichten.

Bad Carlsruhe, zwar in ebenen, doch in ansehernd sich gefunder, wahrlicher Gegend liegend, ist insbesondere allen Stoffwechsellenden, also bei Zuckerkrankheit, Gicht, Fettleich, Nervenleiden zu empfehlen. Aber auch bei Rückenmarkleiden, Blutmangel, Bleichsucht, Strupulose und Bronchialkatarrh ist der Beluch dieses Bades sehr angezeigt. Als Heilfaktoren gelten zunächst das gelamte Natur- und Wasserheilwesen, ferner Kiefernadel-, Dampf- und Wasserbäder, Moor-, Kohlenföhre, sowie alle medizinischen, elektr. Licht- und Bierzellenbäder. Der Kiefernadelstrahl wird täglich von frischen Kiefernspitzen in eigener Anstalt hergestellt. Die Verpflegung ist bekanntlich eine musterzügliche, teildem Kurhaus- und Kändnerverwaltung sich in Regie des Badepächters selbst, Herrn E. Claas, befinden. Carlsruhe liegt auf der Strecke Duppeln-Bamslau, daher also bequem von Breslau zu erreichen. Näheres erfahren Interessenten durch die Badverwaltung.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Weingärtner — Dorslow, Schud — Berlin, Maronitsch — Witsch, Erdmann — Doffa, Helmman — Kiew, Siert — Dresden, Markwald — Berlin, Danner — Warschau.
Hotel Viktoria. Kamieniecki — Biadystok, Gelnat — Kishineu, Szalman, Arest — Felakozinow, Jodellon — Kremenscht, Kapustin — Poltawa, Klose — Charlottenburg, Bieracki — Dobryn, Kreinowicz — Gharlow, Seidenhardt — Sobnowicz, Grünber — Komoshow, Wadomski — Kiew, Rutkowski — Siemierz, Herbst — Moskau, Geister — Gelm, Mitrat — Arles, Schwarz — Marseille, Rogowicz nebst Frau, Stuchgob, Nowicki — Warschau.
Hotel Polak. Marlewski, Malinial — Warschau, Szczepanski — Kalisz, Gindner — Petersburg, Jasinaki — Petrikau, Höfner — Barmen, Wolf, Frau Edwe, Litwin, Kolbecki — Warschau, Stritius — Radoslaw, Jablonski — Kondjelin, Bille — Dorslow, Wetter — Gail, Buczacki — Warschau, Kupczynski — Kalisz.

Witterungs-Bericht.

(Für die Neue Lodzer Zeitung.)
Nach der Beobachtung des Deutschen P. Postle, Petrikauerstr. Nr. 71.
Lodz, den 4. Juli.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 13° Wärme
Mittags 1 „ 18° „
Abends 8 „ 19° „
Barometer: 754 mm gestiegen.
Maximum 18° Wärme
Minimum 13°

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Rodryner u. Dellek in Warschau.
London, den 3. Juli 1912.
Kupfer: Pfd. St. 76 1/8 Raffin., 77 1/4 Bmtl. Schwäher
Zinn 206 201 1/2 „ „
Blei 25 1/4 „ „
Zink 18 1/2 „ „
alles p. Tonne loco London.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“)
Warschauer Börse, 4. Juli 1912.
Brief. Gelb. Transakt.
Cheks auf Berlin 46.40
4% Staatsrente 1894 91.80
5% innere Anleihe 1905 105.75
4% innere Anleihe 1906 105
Römiananleihe 1. Emission 468
Römiananleihe 2. Emission 358
Welskole 320
4 1/2% Bodencreditfondbriefe 88.70
4% Bodencreditfondbriefe 87.70
4% Warschauer Stadt. Pfandbr. 92.70
5 1/2% Warschauer Pfandbriefe 87.80
Lwow, Brou und Wienstein. —
Autulow —
Rudski und Co. — (neue) 180
Strachowice — (neue) 205 1/2
6% Bober Pfandbriefe — 128
4 1/2% Bober Pfandbriefe — 256
4% „ „ — 434
5% „ „ — 4
Handelsbant in Lods — (neue) 427
Kaufmannsbant in Lods — (neue) 425
5% Pfandbriefe in Petrikau —
5% Pfandbriefe in Wilna —
Diskontobant in Warschau — 287
Warschauer Handelsbant — (neue) 282
Zurabow — 465
Sawiercie — 468
Petersburger Börse, 4. Juli 1912.
Staatsrente in Petersburg —

Lodzer Sport- und Turnverein Knaben- Progymnasium mit Rechten 0730 in Koski, Gov. Radom. Nähere Auskunft erteilt die Kanzlei d. Progymnasiums. wozu um zahlreiches Erscheinen ersucht 8526 Der Vorstand.

Kräftigungs- mittel.

Dr. Hommel's Haematogen,
Man verlange stets ausdrücklich

Geheimrat Dr. A. Kobylin in St. Petersburg: „Im laufenden Jahre habe ich Dr. Hommel's Haematogen 28 Patienten mit hochgradiger chronischer Anämie verordnet, — der Erfolg übertraf alle Erwartungen, besonders bei jungen Patienten und Kindern. Der Erfolg sprach sich nicht nur in der Besserung des Ernährungszustandes aus, sondern war augenfällig durch die lebhaftere Gesichtsfarbe und den wiederkehrenden Appetit der Kranken. Unübertroffen ist das Haematogen Hommel als Kräftigungsmittel nach akuten Krankheiten in der Reconvaleszenz.“

von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen** und weise Nachahmungen zurück.

Die Verwaltung der Lodzer Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft

Petrikauer-Strasse Nr. 43

beehrt sich hiermit bekannt zu geben, dass sie Anweisungen, ebenso Creditbriefe auf die meisten Plätze des In- und Auslandes, ebenso auf Kurorte ausschreibt, und zwar auf:

Aix-les-Bains, Abbazia, Altheide, Baden, Baden-Baden, Biarritz, Como, Davos-Platz, Elster, Ems, Frauensbad, Homburg v. d. H., Interlaken, Ischl, Kissingen, Kolberg, Kösen, Kreuznach, Kudowa, Karlsbad, Landeck, Lugano, Luzern, Meran, Mentone, Monte-Carlo, Montreux, Marienbad, Nanheim, Neuenahr, Nordarnay, Rizza, Oeynhausen, Ostende, Pyrmont, Reichenhall, Reinerz, Salzbrunn, San-Remo, St. Moritz-Bad, Teplitz, Trouville, Vichy, Wiesbaden, Wildungen, Zoppot, ferner auf Galizien: Krynica, Szczawnica, Zakopane.

Die Erledigung von Anweisungen und Creditbriefe erfolgt in den Bureau-Stunden von 9 bis 1 und von 2^{1/2}—4, am Schalter Nr. 6.

Wegen demnächstigen Geschäfts-Umzug

nach Petrikauerstrasse 85

stellen wir um
vorher eine möglichst

Totale Räumung

zu erzielen

sämtliche Waren zum Ausverkauf!!

Die Preise sind teilweise weit unter Selbstkostenpreis gestellt und mit roter Schrift vermerkt.

Zum Verkauf kommen grosse Posten

Damen-Strümpfe früher Rbl. -.55 bis 1.70 jetzt „ -.30 bis 1.20	Damen-Handschuhe Stoff, in allen Längen früher Rbl. -.40 bis 3.00 jetzt „ -.18 bis 1.90	Herren-Socken früher Rbl. -.45 bis 1.50 jetzt „ -.28 bis -.95
---	---	--

Zefir-Rester

für Damen-Blusen und Kinder-Kleidchen sowie Herren-Hemden enorm billig!

Damen-Kragen früher Rbl. -.35 bis 1.25 jetzt „ -.19 bis -.80	Herren-Westen früher Rbl. 5.50 bis 10.50 jetzt „ 2.- bis 5.50	Herren-Hemden früher Rbl. 3.50 bis 5.50 jetzt „ 1.90 bis 3.50
---	--	--

Stroh-, Panama- und Haar-Hüte
Cravatten
Herren-Wäsche
Trioctagen
u. a. m.

Ansserdem auf alle regulären Waren

Spazierstöcke
Schirme
Lederwaren
Reise-Koffer
Damen-Taschen
u. a. m.

Nur Barverkauf ohne Umtausch!

20% Rabatt!

Wiederverkäufer
werden nur vormittags angenommen.

GEBRÜDER P. M. SCHWALBE

PETRIKAUER STRASSE 83

Elektrische Kronleuchter

Grösste Auswahl! Neueste Modelle!

Spezielles Lager elektrotechnischer Artikel

GEBRÜDER BORKOWSKI

Warszawa: Jerozolimskastr. 56.
Telefon 42-46, 84-66.

Lodz: Petrikauerstr. 125.
Telefon 14-40.

Schüler

deren Kenntnisse in Sprachen (und zwar polnisch, russisch, deutsch oder französisch) mangelhaft sind und einer Ergänzung bedürfen.

**fachgemäß,
sicher,
gründlich
und
schnell**
für die bevorstehenden

Examina

vorbereitet
**Dr. Rummer's
Sprachinstitut,**
Petrikauer-Strasse Nr. 79.

Pianistin

empfeht sich zu Festlichkeiten. Nikolajewskaja 67, 4. Stock, Front Nr. 11. Zu spr. zw. 6-8 ab. 7572



J. Pohanel

Lodz, 6319
Andrzejastr. Nr. 4
empfeht für die Sommerferien Stroh- u. F. lzhüte für Herren und Kinder in neuesten Façons.

Reparaturen werden zu mäßigen Preisen prompt ausgeführt.

Auslandspässe, Wids, Visa, und alle Befragungsangelegenheiten be- sorgt D. Krugmann. 3306 Andrzejka 38, B. 7.

Auf Grund der Befähigung der Petrikauer Gouvernements- Behörde vom 11. Juni 1912 sub N. 5395 wurde mir die Führung der Petrikauer- Bücherei für die Verwaltung der Stadt Lodz anvertraut, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe. Meine Amtszeit wird sich vom 1. Juli 1912 a. c. bis zum 30. Juni 1913 a. c. betragen. Stellvert. d. Rabbiners Segal.

Ladeeinrichtung

ist zu verkaufen bei Heinrich Krüger, Widzewskastr. 136, Wohn. 33. 8498

Gute Gelegenheit

Abtreiber ist ein gut gehen- Colonialwaren-Laden der zu verkaufen. Neu Chojnu, Sokolstr. Nr. 7. 8487

Ein neues gemauertes Haus

in schöner Umgebung, ist infolge Geschäftswechsels sofort zu verkaufen. Näheres Neu Chojnu, Zyguska-Strasse Nr. 123 beim Eigentümer. 8466

Ein wenig gebrauchter Schrank

zu verkaufen. Wolcanska 15, beim Tischler, 8475

Belegenheitskauf.

Ein doppeltes Schreibpult und zwei Schreibtische per sofort zu kaufen gesucht. Off. u. Gültigkeits-Nr. 133 in der Exped. des Bl. niederlegen. 8468

Fabrik.

Bestehend aus 40 Stühlen 36, 40, 42 mit Schäftmaschinen, cariert und glatt u. 2 Spulmaschinen 4 40 St. mit sämtlichem Zubehör ist preiswert per sofort zu verkaufen. Off. unter „A. 1“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 8420

Einige dreiarmlige Gaslampen,

Quarz, Gasuhr, Kochmaschine etc. sofort zu verkaufen. Näheres beim Portier, Besano 3. 8485

Seifenfabrik,

nebst Kellerräumen, Herd- und Lungen ist im Zentrum der Stadt per sofort zu verkaufen. Off. unter „Schindler“ an die Exp. d. Blattes richten. 8488



Sportvereinigung „Unio“ Abt. (od),
Sportplatz Helenenhof (besonderer Eingang).

Sonntag, den 7. Juli 1912, 3 Uhr nachmittags

Große internationale Dauerrennen

hinter großen Motoren Fliegerrennen, Olympische Stafette.

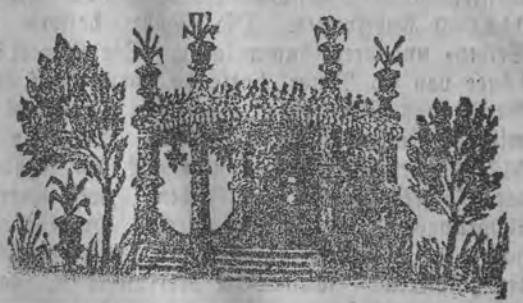
Im Dauerrennen starten:

van End, Friedrich, Holland. | Steffen, Barthelmann, Deutschland.
Novak, Sager, Österreich. | Beck, Starler, Lodz.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Billetverkauf ab Donnerstag, den 4. Juli a. c. in der Buchhandlung R. Horn (Inh. J. Winkopf) Petrikauerstrasse 146 zu haben.

Jedes Billet berechtigt zum freien Eintritt nach Helenenhof.

Die Sportskommission.



TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. =
LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telephon Nr. 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen,
Hausinstallation, Klingel-, Telephon-
und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische
= Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =
Lager von Dynamos und Elektromotoren.
Verkauf von Installationsmaterialien,
Osramlampen von 10-1000 Kerzen.

Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern
in allen Proportionen. 5580

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern
mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl.
Entwürfen.

Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.

Lodzzer Städtisches Schlachthaus

Inżynierskastrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46

empfeht zu mäßigen Preisen:

Rind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefüllene
Lalg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke.
Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel.
Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine.
Lapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneter Gattungen u. verschied. Farben
Rohe, feuchte und trockene Borste (Szczecina). 1701



Herren-Artikel
Oberhemden
Manschetten
Kragen
Serviteurs
Krawatten
Handschuhe
Trikotagen
in grosser Auswahl

Gebrüder P. & M. Schwalbe
Petrikauerstr. 83

1642 Gegenüber Haus Petersilgo
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Konzert-Garten und Varieté-Theater

Manntheuffel

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. Entrée 15 Kop. Reservierte Plätze 1 Rbl. extra. Am 1. und 10. jeden Monats neue Artisten. Kapellmeister R. Antonius. Die Direktion.

Heute und täglich: Neue Debüts und neues Programm. U. A.:

Sibirisches Straßensänger-Quartett!

Les 2 Manolas Gaitanas, echt spanisches Damen-Gesang- und Tanz-Duett vom Wintergarten Berlin. Los Onras, Apollo-Theater, Berlin. Lilly Baretta und Partner vom Apollo-Theater, Düsseldorf. H-He Mercedes, Kunstschützin und die übrigen neuen engagierten Kunstkräfte.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Sine Kanonisation des Zar-Befreiers Alexander II. wird von der Presse in Sofia angezogen. Faktisch gilt ja der Zar-Befreier beim bulgarischen Volke schon als „heiliger Zar“.

Zur Lenakatastrophe. In Sektul glänzt, wie sibirische Blätter berichten, die örtliche Administration durch Abwesenheit. Nach dem Eintreffen des revidierenden Senators Manuchin haben sich Generalgouverneur Knjasew und Gouverneur Bantysch eilig nach Sobolbo begeben.

Defesa. Die Juden organisieren ein parteiloses Komitee, dessen Aufgabe sein soll, in der ersten oder zweiten Kurie einen jüdischen Deputierten durchzubringen.

Kiew. Die Nationalisten und die verschundenen 1000 Rbl. — Nationalismus auf den Eisenbahnen. Der Vorstand des Klubs der Hausbesitzer hat sich an den Gouverneur mit einer Eingabe gewandt.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

Krasnojarsk. Goldfieber. Am Ufer des Jenissei war Goldland gefunden worden. Eine Kommission von Ingenieuren erklärt diesen Fund damit, daß irgend jemand, der auf recht- oder unrechtmäßige Weise zum Golde gekommen war, es am Ufer vergraben hatte und dann verschollen war.

Kremmentschug. (Alter schützt vor Torheit nicht.) Im Dorfe Driewka des Kreises Kremmentschug hat sich der reiche 82-jährige Kaufmann S. Kapinow erhängt.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

hat es sich der „Netisch“ zufolge herausgestellt, daß dasselbe nicht aus dem Zimmer Herrn Ambanopulos gestammt hatte.

Moskau. Aus den Moskauer Gebieten ist gestern der dorthin delegierte Sekretär des Pirogow-Bereins Dr. Schbantow zurückgekehrt. Der Delegierte hat über 6000 Rbl. in den Gouvernements Samara, Saratow und Ufa bereist.

Defesa. Die Juden organisieren ein parteiloses Komitee, dessen Aufgabe sein soll, in der ersten oder zweiten Kurie einen jüdischen Deputierten durchzubringen.

Kiew. Die Nationalisten und die verschundenen 1000 Rbl. — Nationalismus auf den Eisenbahnen. Der Vorstand des Klubs der Hausbesitzer hat sich an den Gouverneur mit einer Eingabe gewandt.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

Krasnojarsk. Goldfieber. Am Ufer des Jenissei war Goldland gefunden worden. Eine Kommission von Ingenieuren erklärt diesen Fund damit, daß irgend jemand, der auf recht- oder unrechtmäßige Weise zum Golde gekommen war, es am Ufer vergraben hatte und dann verschollen war.

Kremmentschug. (Alter schützt vor Torheit nicht.) Im Dorfe Driewka des Kreises Kremmentschug hat sich der reiche 82-jährige Kaufmann S. Kapinow erhängt.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

Russische Presse.

Die Besorgnis einiger Blätter, daß der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms am Ende eine Neuorientierung der russischen Außenpolitik zur Folge haben könnte, hat nunmehr auch den „Smet“ ergriffen, und zwar in besonders heftiger Weise.

Die Intrigen gegen das Dreieck werden schon seit dem Augenblick geflöhnt, wo zum Vorkommen in London einer der besten deutschen Diplomaten Marschall v. Bieberstein ernannt wurde.

Krasnojarsk. Goldfieber. Am Ufer des Jenissei war Goldland gefunden worden. Eine Kommission von Ingenieuren erklärt diesen Fund damit, daß irgend jemand, der auf recht- oder unrechtmäßige Weise zum Golde gekommen war, es am Ufer vergraben hatte und dann verschollen war.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

Kremmentschug. (Alter schützt vor Torheit nicht.) Im Dorfe Driewka des Kreises Kremmentschug hat sich der reiche 82-jährige Kaufmann S. Kapinow erhängt.

Saratow. Von der Universität. Die beim Bau der Universität beschäftigten Unternehmer haben sich an den Unterrichtsminister telegraphisch mit der Bitte gewandt, ihnen die Geldsummen, die ihnen zukommen, endlich einmal auszugeben.

Das Glück ist nicht so launenhaft, als es scheint, das Unrecht ist nicht immer auf seiner Seite.

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne.

Am nächsten Tage erhielt sie von Klaus ein Telegramm. „Ich komme doch. Erwarte mich Montag abend!“

Sie telegraphierte zurück: „Bitte dringend, Besuch aufzuschieben. Brief folgt!“

Wie bereits sie, dem Bruder von ihrem Glück erzählt zu haben! Nun mußte er diesen Kummer, der sie getroffen, auch noch tragen!

Ruth schrieb an ihren Bruder: Mein lieber Klaus!

Nachmals spreche ich die dringende Bitte aus, nicht zu kommen, es hat keinen Zweck mehr. Graf Neubegg ist seit langem mit einer Dame der Gesellschaft heimlich verlobt; das habe ich von dieser Dame selbst erfahren, die mich angeht hat, ihn zu meiden, weil sie in mir die Störerin ihres Glückes sieht.

Selbstverständlich habe ich sofort alle Beziehungen zu ihm abgebrochen. Was soll also Dein Kommen? Es ändert nichts an der Sache. Willst Du ihn vielleicht zur Rede stellen? Biederjünnig käme es mir vor, wenn Du vielleicht Genehmigung von ihm verlangen wolltest.

Lebende, das, was er mir zugesagt hat, hat er der Sängerin Ruth Althof und nicht Deiner Schwester angetan. Das ist ein großer Unterschied. Für keine genung. Laß mich ruhiger werden. Nur das eine — Du darfst nicht kommen, auf keinen

Fall. Wenn Du mich lieb hast, erfüllst Du meine Bitte.

Grüße Ellen. Kisse Deinen Jungen von mir. In Liebe Deine Ruth.

Ruths Gesellschafterin machte sich ihre eigenen Gedanken darüber, daß ihre junge Herrin so seltsam verändert war; sie wagte aber nicht, zu fragen.

„Wenn Besuch kommt, so bin ich nicht da!“ hatte Ruth gesagt, und die Gesellschafterin mußte wohl, wer mit dem Besuch gemeint war. Kein anderer, als Graf Neubegg, der hübsche, elegante Offizier — und das war, seit die Dame Ruth aufgeführt hatte. Vielleicht war der glühende Verehrer ihrer jungen Herrin gar verheiratet und diese hatte es nun erfahren.

Die Gesellschafterin seufzte. Ja, die Männer — es war eben keinem zu trauen! Sie bedauerte Ruth aus tiefstem Herzen, sie war ihr treu ergeben und hätte alles getan, die sonnige Fröhlichkeit ihrer Herrin wieder zurückzuführen! Wenn sie deren ernstes, trauriges Gesicht sah, hätte sie weinen mögen.

Ruth hatte wieder die „Elsa“ gesungen. Der Schmerz, der ihre Seele durchdrachte, ließ sie diese zührende Frauengestalt auf das vollendete wiedergeben. Wie in einem Mann gehalten, lauschte das Publikum und dankte mit nicht endemöglichem Beifall.

Milde und traurig, trotz des Triumphes, verließ Ruth das Theater. Sie sah sich nach einem Wagen um, um heimzufahren. Die Gesellschafterin hatte heftige Migräne, so daß Ruth sie geheizen hatte, zu Hause zu bleiben.

Nur wenige Schritte war sie gegangen, als jemand sie anredete. Erstochen fuhr sie zusammen — James Ebbbecke stand vor ihr mit tief gezeigtem Hut. Mit bebender Stimme sagte er: „Welches Glück, Baronesse, Sie zu treffen. Ich habe Sie erwartet, um Ihnen meine Bewunderung auszusprechen; ich bin hingerissen von Ihrer „Elsa!“

Ungehindert stampfte sie mit dem Fuße auf, mußte der fade Mensch sie auch hier belästigen?

„Ah, Sie sind hier — mit Ihrer Frau Gemahlin!“

„Nein, allein. Es ließ mir keine Ruhe, Baronesse, ich mußte Sie in Ihrem eigenen Reich bewundern!“ Dabei blickte er sie so zudringlich an, hielt sich dicht an ihrer Seite, daß sie empört darüber war.

„Es ist sehr schmeichelhaft für mich, Herr Ebbbecke, daß Sie sich die Mühe gemacht haben! Ich werde nicht verschlen, meinem Bruder von dieser Aufmerksamkeit Mitteilung zu machen!“ Sie blieb am Halteplatz der Droschken stehen. „Jetzt möchte ich Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Guten Abend, Herr Ebbbecke. Meine Empfehlung Ihrer Frau Gemahlin; sollten Sie meinen Bruder sehen, bitte ich ihn zu grüßen!“

„Baronesse!“ sagte er lebend. Doch sie beachtete ihn nicht weiter, nannte dem Droschkentreiber ihre Adresse, stieg ein und schenkte dem Draufsehenden keinen weiteren Blick. „Dieser zudringliche Mensch!“ dachte sie geärgert.

Sie hatte nicht bemerkt, daß, während sie mit Ebbbecke sprach, Gerd Neubegg in Begleitung der reichlichen Damen ihren Weg gekreuzt hatte. Die drei waren im Theater gewesen, im Gespräch mit Bekannten hatten sie die Zeit verplaudert, so daß Ruth mit dem Umkleiden bereits fertig gewesen war, ehe sich die Herrschaften getrennt hatten.

Charlotte triumphierte innerlich, daß der Zufall es so glücklich gefügt und gleichsam ihre Worte bestätigt hatte. Denn sicherlich mußte es Gerd tödlich fränken, Ruth Althof nach Schluß des Theaters in Begleitung eines Herrn zu sehen, vor dem sie augenscheinlich erwartet wurde.

Sie beobachtete Gerd und sah, wie es in seinem Gesicht zuke, wie er zerstreut wurde. In dem eleganten Café, in dem sie mit einigen Bekannten noch plaudernd saßen, war er ein schlechter Gesellschafter.

Am liebsten wäre Gerd nicht mitgegangen, doch er hatte sich nicht gut anschließen können. Die Unruhe verzehrte ihn förmlich und ein leidenschaftlicher Schmerz um die Areolose, deren unbeschreibliche Süße heute Abend ihm wieder von neuem bestrahlt hatte.

Den Brief voll bitterer Bestürze und Anklagen.

den er ihr am nächsten Tage schrieb, bekam er uneröffnet zurück. „Auch gut — Schluß denn!“ sagte er zähneknirschend und zerriß das Schriftstück in Fetzen.

18. Kapitel. Isabella Ebbbecke stand mit fest zusammengepreßten Lippen am Erkerfenster ihres Wohnzimmers und starrte mit brennenden Augen nach Althof hinüber, dessen rotes Dach hinter dem im arzien Matengrün prangenden Birkenwäldchen hervorleuchtete.

„Täglich stand sie so und blickte über das weite Land, und ihre ruhelosen Gedanken irrten hin zu dem Manne, den sie tödlich hassen wollte und doch inbrünstig lieben mußte. Sie verzehrte sich förmlich nach einem Kuß von seinem Munde. Wenn er sie doch wenigstens einmal geküßt hätte! Ueber diesen brennenden, tödlichen Wunsch kam sie nicht hinweg, ihr war, als könne sie nicht mehr ruhig werden, ehe der ihr nicht erfüllt würde — dann hätte sie sterben mögen! Was flog ihr alles durch den Sinn! Tief im Herzen wünschte sie manchmal, daß seine Frau nicht mehr lebte, so sehr meidete sie Ellen den Mann, — aber dann sagte das Gute, Obde in ihr; sie verdamnte sich selbst wegen dieses sündhaften Wunsches. Sie bestieg ihr Pferd und ritt weit hinaus, ihren Gedanken zu entziehen — Stundenlang, bis zur Erschöpfung. Sie hoffte, ihm zu begegnen, ihm ins Auge zu sehen und dann zu lachen — ja, zu lachen über die Komödie ihres Lebens.“

Ihre Launenhaftigkeit und ihre Nervosität waren immer größer geworden. Oft gab es Szenen mit James, sie machte aus ihrer Abneigung gegen ihn kein Hehl; bittere Worte fielen auf beiden Seiten. Sie verstand es meisterhaft, ihn an seinen schwächsten, empfindlichsten Stellen zu treffen, so daß er in seinem Groll oft tagelang ansah.

Wo er war, das kümmerte sie nicht, es war ihr ganz gleichgültig; sie atmete auf, wenn sie ihn nicht sah.

Es war offenes Geheimnis, wie Ebbbecke lebte; der Klatsch übertrieb nach, und die abenteuerlichsten Gerüchte durchschwirrten die Gegend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Senatsklärung über das Wahlrecht der Juden! wird von den Blättern der Opposition Retisch und Slowo als ein neuer Vorstoß gegen die oppositionellen Wählerkreise scharf kritisiert und als eine Verletzung zurückgewiesen. Die Retisch erinnert an die Senatsklärungen unter S. E. Krzyzhanowski bei der Wahl in die 2. Duma. Ihnen folgte der Akt vom 3. Juni, der das Wahlrecht veränderte. Man hätte jetzt glauben können, daß bei der Wahl in die 4. Duma bloß die Gouverneure in Kraft treten würden, wie das denn auch in Kiew, in Nishni Nowgorod und anderswo schon geschehen sei. Nun habe aber der Senat doch wiederum, u. zw. sehr radikal eingegriffen. Die Juden, die unter der Bedingung der Beschäftigung mit einer gewissen Profession Wohnrecht genießen oder auf Grund der Zirkulare des Innenministers, in denen die Judenansiedlung aufgehoben wurde — sind des Wahlrechts für verlustig erklärt.

Die Teilnahme der Juden an den Wahlen ist von Anfang an auf Hindernisse gestoßen — berührt die Retisch — und auf den Peterhofer Beratungen entstanden über diese Frage leidenschaftliche Debatten. Schließlich wurde beschlossen, den Juden in dieser Beziehung keine Sonderstellung zu geben, sondern ihnen die allgemeinen Rechte zu gewähren. Aus diesem Grunde werden die Juden in dem Wahlreglement nirgends besonders erwähnt; sie unterliegen den allgemeinen Regeln. Die allgemeine Regel sagt unter anderem, die Teilnahme an der Wahl hänge vom Wohnungsrecht ab, der nicht weniger als ein Jahr geübt hat. Folglich ist das Wahlrecht allein von einjähriger Ansässigkeit und der Zahlung einer bestimmten Wohnungsteuer abhängig. Es ist aber durchaus nicht mit dem Charakter des Wohnungsrechts der Person in Verbindung gebracht. Dieses wird im Gesetz überhaupt nicht erwähnt. Infolgedessen hatte der Senat auch keinerlei Grund, es aufzustellen.

Die Slowo. Slowo meint infolgedessen, daß der Senat auch keine „Erläuterung des Gesetzes“, sondern dessen „Veränderung“ in bezug auf eine ganze Kategorie von Personen vorgenommen habe.

A. S. Gutschkow und die Nowoje Wremja, Nationalisten und Oktobristen. Menschilow knüpft in der Now. Wr. an das an die Presse gerichtete Schlusswort A. S. Gutschkows an: „Wir gehen fort, jetzt ist die Reihe an Ihnen!“ Menschilow entwickelt hierbei alle möglichen

Gedanken zu Ehren der russischen Presse und zu Ehren der jungen Volkvertretung. Dabei sucht er Gutschkow gegen Zurücksetzungen zu verteidigen, die er in verschiedenen Blättern, am schärfsten in der Now. Wremja erfahren hatte, indem man ihn darauf aufmerksam machte, daß die Presse schon vor der Duma dagesessen sei und unter den schwierigsten Bedingungen ihre Pflicht erfüllt habe. Menschilow schreibt:

„Schon wieder verteidigen Sie Gutschkow!“ werden seine Feinde zu mir sagen. „Seidern er Teilhaber der Now. Wremja geworden ist, sind Sie sein Elend!“ In derartig gemeiner Weise wird mein sympathisches Verhalten zu A. S. Gutschkow in den Fragen der Landesverteidigung und in einigen anderen erklärt. So erklären es auch einige durchlauchtige Nichtsleute, die von Juden und Finnländern erkaufte sind. Ihnen schließen sich die unglücklichen Proletarier der Presse an, die Schwarzarbeiter sind und nur eine schmutzige Psychologie kennen.“

Da es aber „schicksalhafte Leser“ gibt, die sich selber „die Rolle A. S. Gutschkows in der Now. Wremja“ nicht erklären können, setzt Menschilow die Allgemeinheit von den vermögensrechtlichen Verhältnissen der Now. Wremja und dem Verhältnis A. S. Gutschkows zu ihr in Kenntnis. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß Menschilow hier die Unwahrheit sprechen sollte. Da diese Fragen immer wieder in der Presse berührt worden sind, verdienen die Erklärungen Interesse.

Die Now. Wremja war und bleibt Eigentum A. S. Swuorins, denn drei Viertel der Anteilsscheine der Gesellschaft gehören ihm. Bei einem derartig erdrückenden Ueberwiegen der Rechte ist es lächerlich, von der Abhängigkeit der Now. Wremja von den übrigen Teilhabern, insonderheit von einem unter ihnen, zu sprechen, der im ganzen nur 20 Anteilsscheine von 800 besitzt. Indem A. S. Gutschkow mit einer völlig geringfügigen Summe — 100,000 Rbl. — in das Viermillionen-Unternehmen hereingegangen ist, hat er augenscheinlich nicht die Absicht verfolgt, hier eine Hausfrauenrolle zu spielen. In meinen Augen hat der Eintritt Gutschkows keinerlei materielle Bedeutung, dafür aber eine sehr große moralische. Ich verberge nicht, daß diese Handlung Gutschkows mir gefallen und mich angezogen hat.

Wenn Gutschkow ein gewisses, wenn auch kleines Kapital in der Now. Wremja unterbringt, ist er augenscheinlich im allgemeinen mit ihr solidarisch (Menschilow

lows Sperreindruck), d. h., er ist im allgemeinen ein Gesinnungsgenosse jener national-progessiven Richtung, an die sich, wie mir scheint, die Now. Wr. von alters her hält.“

Die Now. Wremja habe sich nicht dem Oktobristentum angeschlossen, sondern „scharfe Unabhängigkeit“ von der Partei markiert, auch nachdem die Oktobristen führende Partei wurden. Obgleich einer der Söhne A. S. Swuorins offiziell zu den Oktobristen gehöre und hervorragende Mitarbeiter des Blattes, z. B. A. A. Stolypin, Oktobristen seien, sei die weitgehendste Kritik des Oktobristentums zugelassen worden.

„Ich war jedenfalls in dieser Beziehung nicht eingeschränkt und habe mit gehöriger Offenheit alle Sünden und Fehler dieser Partei festgenagelt. Wenn aber trotz alledem Gutschkow unter die Teilhaber der „Now. Wr.“ gegangen ist, ohne Hoffnung, das Blatt in Besitz zu nehmen, ist es klar, daß ihm die Richtung dieses Blattes im allgemeinen nach dem Herzen ist. Man kann sich doch nicht demselben Gutschkow als Teilhaber des „Grafbanier“ oder der „Retisch“ vorstellen! Folglich ist der Führer des Oktobristentums wie auch der Oktobristen selbst der Nationalen Partei gar nicht so fern, an der ich Anteil nehme und die hauptsächlich durch die Propaganda der „Now. Wr.“ geschaffen ist. Mehr als einmal habe ich über das Fehlen prinzipieller Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Oktobristentum und dem Nationalismus geschrieben. In ihren Programmen stehen sich beide Parteien sehr nahe. Man hatte nicht so sehr mit dem Programmin, wie mit der Taktik des Oktobristentums zu kämpfen, einer Taktik, welche diese Partei oft in „Kadetten zweiter Sorte“ verwandelt hat. Ich habe gegen Gutschkow gekämpft, so lange ich gabte, daß von ihm ein gewisser Haug der Oktobristen zum Radikalismus (?) und eine Vernachlässigung des russischen Volkstums (?) abhängt. Doch haben mich in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Neben Gutschkows vom dem Gegenteil überzeugt. Erinnern Sie sich der ausgezeichneten Abführung der Juden durch Gutschkow nach der Emordnung Stolypins; ihm klatsche die ganze nationale Fraktion Beifall! Ich glaube, mit nicht geringerer Sympathie hat sich die Mehrheit der Nationalisten auch zum Eintritt A. S. Gutschkows unter die Zahl der Teilhaber der Now. Wr. verhalten.“

So entschuldigt Menschilow sein verändertes Verhalten zum einseitigen „Sunstücken“ und „Kadetten zweiter Kategorie“ A. S. Gutschkows (Menschilows Aus-

drücke) und sucht dabei die Annäherung der Oktobristen an die Nationalisten, ja die Verschmelzung dieser beiden Parteien zu einer großen Mittelpartei, zu propagieren. Einzelne Oktobristen mögen zu der Kadetten, einzelne Nationalisten zu den Kadetten übergehen. Dafür soll sich aber ein mächtiges Zentrum bilden. Menschilow will nicht entscheiden, ob „die national gesinnte Gesellschaft nach links“ oder „die Kadetten und Oktobristen nach rechts“ gegangen seien. Immerhin betont er: „Nicht ich bin zu einem oktobristischen Blatt übergegangen, sondern Herr Gutschkow ist zur nationalen Zeitung gestoßen, an der ich schreibe.“ Die Petib. Blg. fragt nun:

Ob Gutschkow diese Enthüllungen und Herzenergüsse des vielfach nicht gerade hochgeachteten Menschilow sehr angenehm sein werden?

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der Evangelischen Gemeinde in Giera.

In der Zeit vom 23. bis 29. Juni wurden getauft 15 Kinder und zwar 8 Knaben und 7 Mädchen. Beerdigt wurden 5 Kinder, und zwar 2 Knaben und 3 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Natalie Fedba Müller 21 Jahre, Karl König 58 Jahre, Anna Christine Grunwald geb. Scheibe 95 Jahre alt. Getraut wurden 5 Paare. Aufgebote: Adolf Unglaube mit Wanda Emilie Bangz, Albert Bogel mit Maria Braun

Aus der evangelischen Gemeinde in Zbunsko-Wola.

In der Zeit vom 24. bis 30. Juni wurden angetauft: Johann Bayer mit Karolina Sauer geb. Delle, Edward Samuel Gieplucha mit Elisabeth Klimek, Josef Wiesner mit Klara Maria Verla Haal. Getraut wurden 1 Paar. Getauft wurden 8 Kinder und zwar: 2 Knaben und 6 Mädchen. Beerdigt wurden: Ottilie Filipp geb. Kranz 24 Jahre, Andreas Wotowski 46 Jahre, Heinrich Felde 61 Jahre alt.

Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.

In der Zeit vom 14. Juni bis 30. Juni wurden getauft 15 Kinder und zwar: 5 Knaben und 10 Mädchen. Beerdigt wurden: 4 Kinder und zwar: 2 Knaben und 2 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Karoline Schulz geb. Ditto im Alter von 74 Jahren, Ida Elsa Brischel geb. Zerbe im Alter von 24 Jahren. Getraut wurden 6 Paare. Aufgebote wurden: Karl Förster mit Klara Kuegel, Johann Bötcher mit Pauline Wleber, Gottlieb Witt mit Ida Ludwig geb. Druke.

Keine Filialen! Das Corset ist der erste Gedanke der Dame b. Anschaffung neuer Toiletten. Das leistungsfähigste Pariser Corset-Geschäft am Place „A la Sirène“ Zachodniastr. 72. (Reinigung und Reparaturen von Corsetts). 7122

In der Privat-Schule von J. WADE, Petrikauer-Strasse Nr. 261. Der Ferienunterricht hat am 1. Juli l. J. begonnen. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 9-4 Uhr entgegengenommen. 8303

Englische und inländische Herren - Stoffe für jede Art Herrenbekleidung. Kostüm - Stoffe Wollene Tücher besonders preiswert! 10760

G. A. RESTEL & CO TUCH - HANDLUNG 100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Pizitation. 1 Grundstück, Passage Schulz 14, wird Sonnabend, d. 6. Juli (23. Juni alt. St.) in Lodzer Platz, Nikolajewka 35 verkauft. Die Pizitation beginnt von Rubel 450. — 8404

Nur erstklassige Holzschmitten Alfred Schindler Moritz-Str. 15 Dresden-A

Restaurant „Hotel Polski“ Petrikauer 3. Täglich Konzert eines neuorganisierten Damenorchesters. W. Swidwinski. 8425

Gesang-Verein „GLORIA“ Lodz. General-Versammlung am 18. Juli ac. im eigenen Lokale. Neuer Ring 6 abends 7 1/2 Uhr stattfindendes außerordentliches. Die Verwaltung.

Tanzverein „Dombrowa“. Sonntag, den 7. Juli ac. findet im Vereinslokale Zusatzfeier. Ein großes Stern-Schießen verbunden mit Handlotterie, Schmitzlagen für Damen und darauf folgenden Tanz, wozu die Herren Mitglieder recht ihren werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden. Das Vergnügnungs-Komitee. Beginn des Festes präzis 1 Uhr nachmittags. — Das Fest findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt. 8514

Männergesang-Verein „Adler“. Sonnabend, den 6. Juli um 8 Uhr abends im kleinen u. großen Schützengarten an der Ecke des Wodny-Rnkel u. der Rotkierstraße Grosses Sommerachts-Fest verbunden mit Gesang u. Musikvorträgen, Begrüßungsreden, Fackelzug, Tanz, Cotillon etc. Anfang d. konzertlichen Teiles um 9 Uhr abds. Alle befreundeten Vereine, Gesangsclubs und Gönner werden zu diesem Feste freundlich eingeladen. Der Vorstand. Für vorzügliche Speisen u. Getränke bei civilen Preisen ist gesorgt. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. 8491

Maurer-Gesellen-Zinnung. Sonntag, den 7. Juli l. J. im Garten des Herrn Litke in Bruch, an der Konstantiner Chaussee GARTEN-FEST mit verschiedenen Belustigungen für Mitglieder und Fremde bereiten. — Beginn um 2 Uhr nachmittags. — Bei ungünstigem Wetter wird das Fest auf den nächsten Sonntag verlegt. 8401

Gelegenheitskauf! Große Auswahl Kaffischer u. Schweizer Stidereien, Fabrics, Schals, Kragen und Schleier. Leichte Blumenstoffe in Rekten. 1 Fabrikpreise! Privatwohnung, Andreasstr. 44, Barterre, Front. 8257

Ein Kolonial - Delikatwaren - Geschäft seit langen Jahren bestehend mit guter Kundenchaft, umseit der Petrikauerstraße, Centrum der Stadt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt, die Exp. dieses Blattes. 8416

Im tadellosen Zustand befindliche Lanzsche Heißdampf-Lokomobile, 25 P.S., zu verkaufen. Im Betrieb zu beständiger Fabrikation 1. Gde. Wobenska. Aufschluß sind auch 3 Stile mit Doppelkessel, geeignet für Schule, Kintop, Bantischerei, Schloßerei etc., ab 1. Oktober, zu vermieten. Die Stile werden antwprechend ausgebaut. 8489

Prüss'sche Patentwände. D. R. P. 118048, 119077, 151308 und 134103. Russland 1229798. bestehen nur aus Stein, Zement und Eisen, tragen sich frei und sind die solidesten Scheidewände. Baupolizeilich genehmigt, als Balkenlagen und Decken nicht belastend. Schallsicher, nagelfähig, trocken und rissefrei. Die Wände eignen sich auch als Aussenwände für Lager-schuppen und Scheunen, als Umwährungs- und Oberrahmenmauern, sowie als doppelte Aussenwände mit Isolierung für Viehställe etc. 7160 BERLIN SW., Schönebergstr. 18. Generalvertreter: HUGO FORSTER, Stuck- und Putz-Geschäft. Lodz Dębowastrasse 3, Telefon 27 61

WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUM sowie 8767 Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und Dr. Lahmann's Nährsalz - Cacao, Chocolate (vegetable Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt Adolf Berthold Petrikauerstrasse 46, Ecke Evangelicka, Tel 26-85 Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung

DOM-HOTEL Berlin N.W. im Centrum der Stadt Mittel-Str. 7/8. In nächster Nähe der Kaiserlichen Schlösser, des neuen Doms, der Straße unter den Linden und des Centralbahnhofs, Friedländer. Centralheizung, Bad-, Kchl. Toilette, Zimmer von Mk. 2.50 an. Bäder im Hause. 8504

Gedenket eurer Angehörigen!! 20 Kop. tägl. Erbsarnis genossen, um bei Todesfall d. Familienoberhauptes das Los seiner Frau, Kinder, nicht Angehörigen mit Rbl. 500 zu vererben. Bei 10 Kop. tägl. Erbsarnis — mit Rbl. 2000. — Vermögensübertragende beliehen ihre Adresse im Almanach „Hiro u. Enchs, Warent u. Co.“ Petrikauerstraße Nr. 18 unt. „Vericherung“ zu hinterlegen. 8529

Ein hübscher ZWIRNMEISTER der einige zwanzig Jahre in dem Fach arbeitet für alle Stoffe, mit guten Referenzen, sucht Stellung, wo er auch anwesend sein kann. Off. u. Briefe 107 an d. Zentral-Annoncen-Expedit. R. u. G. Post u. Comp., Lods erbeten. 8488

Frau oder Mann d. französischen u. deutschen Sprache mächtig, sofort für Kontorarbeiten gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen nimmt Herr S. Wienkowski Petrikauerstr. Nr. 41. (8422)

Rbl. 50 gebe ich demjenigen d. mit einem Bosten verpackt als Infassent, Expedient oder Lagerist. Off. u. „Infassent“ an d. Exp. d. Bl. erb. (8517)

Wohnungs - Angebote: Ein Laden in welchem sich seit mehreren Jahren ein Friseur-Geschäft befand, ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Hauswrt. Beredickstraße Nr. 33. 8508

Dot litäten an der Petrikauerstr. 193 per 1. Juli zu vermieten. Dortselbst ist eine komplette Restaurations-Einrichtung zu verkaufen. 8407

Fabriklokal 400 Quadratmeter mit Dampf, Kraft, Transmission — in Warschau zu vermieten. Off. unter „Ignis“, Warschau Post-Resiante. 8436

6 Zimmer u. Küche mit Famil. Bequemlichkeiten, billig zu vermieten. Station 30, in nächster Nähe per 1. Juli zu vermieten. Näheres Zachodnia 34 beim Wirt. 8424

Wohnung im ruhigen Hause bis 2 bis dem Nikolajewka, per 1. Juli zu vermieten. Station 30, in nächster Nähe per 1. Juli zu vermieten. Näheres Zachodnia 34 beim Wirt. 8424

Herrschafliche Wohnanlage mit 3 Zimmern und Küche mit Famil. Bequemlichkeiten, Preis 20000, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Zachodnia 34 beim Wirt. 8424

Sommerwohnung bestehend aus 3 Zimmern u. Küche, billig zu vermieten. Station 30, in nächster Nähe per 1. Juli zu vermieten. Näheres Zachodnia 34 beim Wirt. 8424

Ein elegant möbl. (8310) FRONTZIMMER mit voller Pension an 2 Herren zu vermieten. Bedendstr. 18, W. 6. Zwei herrschaftlich möblierte ZIMMER 8501

mit elektr. Beleuchtung bei einer kinderlosen Familie in elegantem Hause per sofort zu vermieten. Gennt. auch mit Frühstück. In ertragen Dlugoski, 26, W. 11. Ein schönes Frontzimmer elegant möbliert mit elektr. Beleuchtung und Bequemlichkeiten ist event. mit voller Pension an einen Herrn sofort zu vermieten. Janababstr. 15, W. 5. 8458

Zwei elegante ZIMMER in einem prachtvollen Neubau an einen ruhigen Mieter zu vergeben. Nachfragen Petrikauer 66, 5. Petitar. 8505

Frontzimmer an soliden Herrn oder Dame per 1. Juli zu vermieten. Juliusstr. Nr. 22, von 7, bis 9 abends oder beim Wirt. 8418

Möbl. Bimmer Front für ein anständigen deutsch. Herrn zum 1. August zu vermieten. Müllschtr. Nr. 10, zu erfragen beim Struß. 8246

Ein schön möbliertes Frontzimmer 2 Fenster, im besten ruhigen Hause, in elektrischer Beleuchtung und allen Bequemlichkeiten, wie wie Wohnküche bei jungen deutschen Ehepaar per 1. Juli a. c. preiswert zu vermieten. Dlugoski Nr. 5, Wohn. 8



Knorr-Hafermehl
gibt für Kinder das beste Frühstück, wenn die Schule ihre jungen Kräfte beansprucht. Es macht kräftig, rotwangig und blühend.

4842

straße Nr. 20, wo sie mit dem 88jährigen Adam Wolski in Konkubinat lebt, verhaftet. Die Uhr hatte einer ihrer „guten Bekannten“, der 41jährige Stanislaw Rundo, im Lombard an der Zachodniastraße Nr. 31 für 2 Rbl. 80 Kop. verpfändet, von dem gestohlenen Gelde aber hatte sie ihrem Zuhälter ein Paar Kammschen gekauft und der Rest wurde verjubelt. Auf welche Weise sie in den Besitz des Verpfändungsmitels kam, will sie unter keinen Umständen bekennen. Die Schulden wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

3. Razzia. In verfloßener Nacht wurde von der Polizei wiederum im Szegyer Wald eine Razzia veranstaltet, die aber resultatlos verlief. Erst am frühen Morgen kehrten die Polizisten heim.

3 Der Ueberfall auf die Pabianicer Tramway beschäftigt noch immer unsere Untersuchungsbehörden und Tag und Nacht werden Revisionen vorgenommen. Tag und Nacht werden auch die in unserer Freitagsummer genannten Verhafteten einem Verhör unterzogen und obwohl diese sich bisher zur Tat nicht bekennen, wurden ihnen doch solch kompromittierendes Beweismaterial abgenommen, daß es fast keinem Zweifel mehr unterliegt, die Banditen vor sich zu haben.

5 Ein rätselhafter Vorfall. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in der Dienstag-Morgenausgabe eine Notiz, daß die im Hause Nikolajewskajastraße Nr. 31 wohnhaften Eheleute Schott, als sie von einem Spaziergange heimkehrten, ihr Dienstmädchen Marianna Matkowska im Wohnungsflügel an Händen und Füßen gefesselt auffanden und daß merkwürdiger Weise aus der Wohnung nichts gestohlen wurde. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde nun festgestellt, daß ein bisher noch unbekannter Mann, der es nur auf die Ersparnisse des genannten Dienstmädchens abgesehen hatte, vermittels Nachschlüssel die Wohnung öffnete, dem Mädchen die Keffeln anlegte und sodann dessen Koffer öffnete, woselbst sich 18 Rbl. befanden. Dieses Geld nahm der Bösewicht an sich und verließ, die Sachen der erwähnten Eheleute nicht anrührend, die Wohnung, indem er auch hinter sich wieder die Tür verschloß. Wer der freche Dieb war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

3. Diebstähle. Von bisher unbekanntem Dieben wurden gestern gestohlen: Aus der Wohnung von Herrin Milnowski an der Zielonastraße Nr. 59 Kleiderstücke im Werte von 115 Rbl.; aus der Wohnung von Marjan Jungberg an derselben Straße Nr. 45 verschiedene Sachen im Werte von 150 Rbl.; aus der Wohnung der Wanda Singer an der Schulzischen Passage Nr. 53 Bijouterien im Werte von 70 Rbl. und aus dem Lager der Rosenblatt'schen Fabrik an der Wierzbowastraße vermittels Einbruchs 60 Päckchen Garn und 6 Stück fertige Ware im Werte von 1000 Rubel.

„Odeon“

Donnerstag und Freitag:
Röln und die Rhein-Brücke, Brautvolle Natur.
Ueberflüssiger Verdacht, Komödie in Ausföhrung
italienischer Schauspieler.
Der Sieg des Aviatikers, Komödie, ausgeföhrt von den
berühmten Pariser Schauspieler.
Die Ehre des alten Zigenners, Drama in Farben in Ausföhrung der besten transsylvanischen Schausp.
über Programm.
Die Folgen der Trunksucht, Drama, ausgeföhrt von den besten ameriz. Schauspieler.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Großes Theater. Allen Liebhabern guter jüdischer Schauspielkunst steht nun ein hoher künstlerischer Genuß bevor. Am Sonnabend, den 6. Juli nachmittags und abends sowie am Sonntag, den 7. Juli finden im großen Theater drei Gasspiele der bekannten Warschauer jüdischen Schauspieltruppe unter Leitung des glänzenden Charakterdarstellers Herrn S. Liebert statt. Das Ensemble setzt sich aus solch hervorragenden Kräften wie der Damen Trilling, Edelmann, Liebert und Herren Liebert, Spiro, Trid u. a. zusammen. Zur Aufföhrung gelangt Sonnabend nachmittags (billige Preise) „Die Brant zweier Brüder“ von Koberin und Sonnabend sowie Sonntag Abend das letzte Drama des bekannten jüdischen Dramatikers Herrn Jakob Gordin „Der Fremde“. Die Titelrolle wird Herr Liebert verköpern. Die Gasspiele haben bereits in allen Schichten der jüdischen Gesellschaft berechtigtes Interesse wach gerufen.

Sport.

Nawal — van Eyck — Steffen — Beck. Vier Steher, von denen ein jeder einer anderen Nation angehört, werden am kommenden Sonntag die Dauerrennen hinter Motorführung bestreiten und sich auf unser schmalen Helenenhöfer Rennbahn erbitterte Kämpfe liefern. In Nawal, ein Fremdling für uns, werden wir einen Fahrer kennen lernen, der in der Geschichte des internationalen Rennsports seit Jahren einen guten Platz einnimmt. Zwar hat Nawal

gerade in dieser Saison noch nicht aus sich herausgehen können, weil ihm bis vor Kurzem noch die Strapazen von zwei Sechstagerrennen in den Gliedern steckten. In Berlin und Weisfel hat Nawal im letzten Winter im Laufe von zwei Wochen zwei Sechstagerrennen bestritten und indem er diese beide Rennen durchgeföhrt und in jedem einen ehrenvollen Platz belegte, den Beweis erbracht, daß er ein sehr ernst zu nehmender Fahrer ist, der auch bis zum letzten Meter kämpft und nicht vorzeitig die Klinte ins Korn wirft. Auch van Eyck, der bereits für die diesjährigen Osterrennen vorgesehen war, Grenzschwierigkeiten halber, dem Start fernblieb, ist ein Unbekannter in unserer Heimat und auch auf Deutschen Bahnen recht schöne Rennen geliefert und ist Dank seinem Draufgebertum ein gern gesehener Konkurrent. Der Dritte im Bunde, der Deutsche Arth. Steffen kennt unseren Helenenhöfer Zement, war er doch vor drei Jahren im Verein mit Medela, als er sich durch seine elegante Fahrweise die Herzen von uns Lodzer eroberte. Unter dessen hat Steffen noch weiter Schule gemacht und muß man auch seinem Start am Sonntag mit Spannung entgegengehen. Das Hauptinteresse muß man aber dem neuerlichen Start unseres Lokalmatadors Alfonso Beck gegen bewährte internationale Kämpfer entgegenbringen. Daß unser Beck heute unbedingt das Zeug in sich hat routinierten Fahrern die Spitze zu bieten, das hat er am Montag, den 10. Juni a. c. zur Genüge bewiesen. Leider waren nur wenig Zuschauer Augenzeugen der verwegenen Tatk, aber diejenigen, die es mitangesehen hatten, wie unser Beck gegen Thomas zwei Runden zurückeroberte und geraume Zeit ein Tempo hielt, dem keiner seiner Konkurrenten gewachsen war, empfingen unseren Beck mit einem Beifallssturm, wie man ihn nur selten Sportleuten entgegenbrachte. Und dieser Ehrung ist sich Beck bewußt, darum wird es sein Bestreben sein, sich die Gunst seiner Fansleute noch weiter zu erobern. — Sobald die Ausländer hier eingetroffen sind, werden wir nicht verfehlen über die Trainingsleistungen unserer Lefer auf dem Laufenden zu erhalten. Das offizielle Training beginnt heute 7 Uhr abends.

Aus der Provinz.

8. Petrikau. Raubüberfall in einem Eisenbahnzuge und Kampf mit einem Banditen. Am Dienstag gegen 10^{1/2} Uhr abends während sich der Zug Nr. 39 der Warschau-Wiener Eisenbahn auf der Fahrt nach Gzesczostochau zwischen den Stationen Kosprza und Gorkzowice befand, tauchte in einem Waggonabteil plötzlich ein Bandit auf, setzte sich auf die dafelbst befindliche Passagierin, Frau Drowska aus Kosprza, und raubte ihr unter Todesdrohungen die gesamte Bärtschaft, sowie alle Koscharbeiten, die sie bei sich trug. Als sich der Zug dann der Station Gorkzowice näherte, wollte der Vahrüber den Waggon verlassen, wurde jedoch, da die Verabte nunmehr um Hilfe zu rufen begann, von den übrigen Mitreisenden festgenommen, der Polizei übergeben und unter starker Eskorte nach dem Arrest gebracht. Am Mittwoch früh, um 5 Uhr, als der jourtierende Schutzmann die Zelle des Verhafteten betrat, warf sich dieser unvermutet auf ihn, riß ihm den Säbel aus der Scheide und begann damit loszuschlagen, um auf diese Weise aus dem Arrestlokal zu entkommen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf; auf die Hilfe rufe des entwauffneten Schutzmanns kamen andere Polizisten und Bauern des Fleckens Gorkzowice herbei, denen es endlich gelang, den gefährlichen Verbrecher zu überwältigen und ihm den blutdürstigen Säbel wieder zu entreißen. Der Bandit wurde in Ketten gelegt und dem Petrikauer Gefängnis eingeliefert. Während des Kampfes mit dem Banditen wurden der ältere Polizist und einige Bauern verwundet.

8. Jdnaska-Wola. Straßenexzesse. Seit längerer Zeit dient bei dem hiesigen Einwohnern Schmul Nozmann die 26 jähr. B. Maciejewska, deren Mann sich beim Militär befindet. Am verfloßenen Sonnabend begab sich die W. zu ihrer Schwester, wohnhaft im Dorfe Dsmolin unweit der Stadt, verweilte dort einige Zeit und kehrte nach Hause zurück. Als Frau Nozmann am Sonntag früh die Küche betrat, sah sie das Dienstmädchen auf dem Boden liegen. Auf die Schreie rufe der Frau R. kamen die Nachbarn herbeigeeilt, sowie ein Arzt, der kein Mittel unverzucht ließ, um die Leblose wieder zum Bewußtsein zurückzubringen; allein alle Bemühungen erwiesen sich als vergeblich; der Arzt konnte schließlich nur noch den bereits eingetretenen Tod der Maciejewska konstatieren. Am nächsten Tage traf die Kommission ein, bestehend aus dem Kreis- und dem Stadtsarzt, nahm die Obduktion der Leiche vor und konstatierte, daß der Tod insolge eines Herzschlages eintrat. Dann wurde die Leiche der Verstorbenen nach der Kirche gebracht. Als sich die Nachricht von dem Vorfall in der Stadt verbreitete, sprengten bisher unvermittelte Personen die Mür aus, daß die Juden Schuld an dem Tode der Maciejewska tragen. Bald darauf sammelte sich der Mob an und begann die Juden, wo man ihnen begegnete, zu schlagen. Der örtliche Rabbiner wandte sich infolgedessen an den Herrn Polizeimeister um Schutz. Bald darauf erschienen Polizeimannschaften auf den Straßen, zerstreuten die Menge und brachten die Anführer der Exzesse nach sicherem Gewahrsam. Wie wir erfahren, sollen sich die Ausschreitungen gestren jedoch wiederholt haben. In den Wohnungen der Juden wurden viele Fensterscheiben eingeschlagen, auch kam es wiederum zu tätlichen Angriffen. Die örtlichen Behörden haben Maßnahmen ergriffen, um den Brutalitäten des Mobs ein Ende zu bereiten.

Aus Warschau.

Selbstmord. Der aus Bialystok hier eingetroffene und im Hotel Wiedenski abgetiegene 53jährige Kaufmann Samuel Wall feuerte in einem Anfall von Lebensüberdruß Revolvergeschüsse auf sich ab. Vom Arzt der Unfall-Klinikstation nach dem Hospital des Kindeslein Teln gebracht, hauchte er dort bald darauf seinen Geist aus.

Telegramme.

Moskau, 4. Juli. (P. T. A.) Von der Geheimpolizei wurden drei Verübete festgenommen, die auf der Wladimirischen Brücke den Gyauffeur und den Wechauer Lawlow wieten

Während der Festnahme beachtete sich der Anführer zu vergiften, hierauf stürzte er sich aus dem Fenster, wobei er sich eine Fußverletzung zuzog. Der Verbrecher wurde jedoch, nachdem das Hans von der Polizei umringt worden war, festgenommen.

Stockholm, 3. Juli. (P. T. A.) Hier fand heute beim russischen Botschafter zu Ehren der russischen Teilnehmer an den Olympischen Spielen ein Diner statt.

Wien, 4. Juli. (P. T. A.) Das temporäre Budget ist vom Herrenhaus angenommen worden.

Uesklab, 4. Juli. (P. T. A.) In Malesa befinden sich 10,000 bewaffnete Albanesen. Die Häuser der Regierungsfreundlichen wurden in Brand gelegt. Aus Saloniki ist über Monastr Militär nach Uesklab abkommandiert worden.

Konstantinopel, 3. Juli. Der Buchhalter Geb, der, wie berichtet, nach Veruntreuung von zweihunderttausend Mark aus Düsseldorf geflüchtet und auf der Prinkipo-Insel im Marmarameer verhaftet worden ist, wird morgen unter sicherer Bedeckung nach Deutschland gebracht werden. Man fand bei ihm noch 180,000 Mark. Der Konsulatsbeamte, der Geb's Verhaftung veranlaßt hat, erhielt eine Belohnung von 1000 Mark und zehn Prozent der wiedergefundenen Summe, also im ganzen 19,000 Mark.

Tokio, 4. Juli. (P. T. A.) Hier sind 117 Schüler und Schülerinnen der Gymnasien in Wadivostok, Schabarowsk und Chardin eingetroffen.

Tokio, 4. Juli. (P. T. A.) Die Reisepreise sind im Steigen begriffen. — Es soll eine Gesellschaft zur Unterstützung der armen Bevölkerung gebildet werden.

Die rechtgläubige Geistlichkeit und die vierte Duma.

Petersburg, 4. Juli. Die „Wetisch. Wr.“ berichtet: Der Oberprokureur des Synods, Sabler, beabsichtigt, in der 4. Duma eine neue Gruppe zu organisieren, die sich hauptsächlich aus Geistlichen zusammensetzen und sich um die rechtgläubigen Bischöfe gruppieren soll. Solidarität und eiserne Disziplin sollen die ersten Pflichten dieser Gruppe sein, deren Einfluß ein entscheidender sein würde, da sie, wie man annimmt, wohl gegen hundert Mitglieder umfassen wird. Den Erzbischofen ist eine geheime Instruktion zugegangen, in welcher der rechtgläubigen Geistlichkeit rege Beteiligung an den Dumawahlen empfohlen wird.

Zur Spionageaffäre Kostewitsch.

Berlin, 4. Juli. (Spez.) Gestern wurde Kapitän Kostewitsch in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts zu Leipzig einem vierstündigen Verhör unterworfen. Die Entscheidung, ob Kostewitsch befreit werden oder ob ein Prozeß gegen ihn angestrengt werden soll, wird ehestens erwartet.

Die Explosionskatastrophe auf der Zeche „Gustav“.

Essen (Ruhr), 3. Juli. In der Explosion auf Zeche „Gustav“ erfuhr die „Rheinisch-Westf. Zeitung“, daß es sich nicht um eine Grubenexplosion handelt, sondern daß infolge noch nicht aufgeklärter Ursache heute mittig im Hauptgebäude der Benzol- und Ammoniak-Werke auf Schacht „Gustav“ der Stalles gehörenden Zeche „Wiktoria Mathias“ eine Explosion erfolgte, durch die das Dach völlig zerstört wurde. Zwei in dem Raum beschäftigte Arbeiter wurden getötet, während sieben andere schwere Brandwunden erlitten.

Automobilunfall des Grafen von Turin.

Mailand 4. Juli. (Pres.-Tel.) Der Graf von Turin wollte sich gestern im Automobil von Mailand nach dem Lago Maggiore begeben. Unterwegs mußte er einen ihm begegnenden Bauernfuhrwerk ausweichen. In diesem Augenblick platzte ein Vorderradreifen. Das Automobil stürzte in den Straßengraben. Zum Glück kam der Graf ohne erhebliche Verletzungen davon. Etwa Hundert wütende Bauern, die den Grafen nicht erkannten und glaubten, daß er Schuld an dem Unglück sei, umringten das Automobil und bedrohten ihn. Erst als eine Anzahl von Gendarmen, die sich zufällig in der Nähe befanden, dazwischentrat, konnte der Graf aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Das Automobil ist durch den Sturz schwer beschädigt worden.

Erdbeben in Apulien.

Neapel, 4. Juni. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung aus Foggia ist in Apulien gestern ein vier Sekunden währendender Erdstoß verspürt worden, der sich besonders heftig in Bovino und Cerniola bemerkbar machte. Das Erdbeben rief eine große Panik unter der Bevölkerung hervor, doch ist niemand verletzt worden.

Gasarbeiterstreik in Valence sur Rhone.

Paris, 4. Juli. Wie aus Valence sur Rhone gemeldet wird, ist dort ein Gasarbeiterstreik ausgebrochen. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung und eine kürzere Arbeitszeit. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit sind bereits Truppen in Valence sur Rhone eingetroffen. Die Stadt war gestern Abend in völlige Dunkelheit gehüllt.

Ein Tiefsinniger als Mörder gedungen.

Paris, 4. Juli. Aus Seures wird gemeldet: Hier wurde gestern ein Schuldirektor Namens Clerx unter geheimnisvollen Umständen ermordet aufgefunden. Wie jetzt festgestellt ist, hat die Gattin des Direktors einen Tiefsinnigen gegen Zuficherung von 500 francs Belohnung veranlaßt, ihren Gemann, dessen sie überdrüssig geworden war, umzubringen.

Großer Fabrikbrand.

Vordeaug, 4. Juli. (Pres.-Tel.) Gestern Abend um 11 Uhr ist in dem sehr belebten Pastidewiertel in einer Farben- und Firnisfabrik ein großer Brand ausgebrochen. Die Maschinen wurden in den großen Vorräumen leicht beschädigt. Große Mengen von

teten sich so schnell aus, daß es der Feuerwehr unmöglich war, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer hat bereits eine Anzahl benachbarter Gebäude ergiffen und droht, eine immer noch größere Ausdehnung anzunehmen und den ganzen Stadtteil niederzuäschern. Der Schaden wird bereits auf über eine Million geschätzt.

Das leidige Pulver.

Toulon, 4. Juli. Marineminister Delcasse forderte telegraphisch den Chefkommandanten der Flotte auf, nicht mehr mit dem Pulver A. M. S. schießen zu lassen. Das Ehrenschießen der Flotte, welches dieser Tage stattfinden sollte, wird nunmehr ansfallen.

Beschädigung eines Kunstwerkes.

Bille, 4. Juli. Gestern nachmittags wurde im hiesigen Museum ein Gemälde von Albert Dagneur, welches die Rückenpartei einer nackten Frau darstellt, zerstört. Auf das Bild war mit Bleistift getrickelt: „Von Gulenburg aus Berlin“. Als Täter wurden drei Schüler einer hiesigen Handelsschule verhaftet.

Die royalistischen Umtriebe in Portugal.

Lissabon, 4. Juli. (Pres.-Tel.) Nach den letzten Auskünften versammeln sich große Haufen portugiesischer Auswanderer an der Grenze in kleinen Orten, zum Beispiel Nieves, Salceda und Malvaos und versuchen, von dort eine Verschwörung gegen die Regierung ins Werk zu setzen. Täglich erhalten sie Sendungen von Verbandsbüchern sowie Infanterie- und Kavallerieuniformen. Royalistische portugiesische Führer sind in Barcelona eingetroffen und haben eine große Anzahl von Gewehren und automatischen Revolvern mitgebracht. Ebenso erhalten die Verschwörer große finanzielle Unterstützung.

Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem elektrischen Straßenbahnzuge.

Madrid, 4. Juli. Auf der Linie Grao-Valencia stieß gestern ein Eisenbahnzug bei einer Ueberrückführung mit einem aus drei Wagen bestehenden elektrischen Straßenbahnzuge zusammen. Der Anprall erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß die Wagen des Straßenbahnzuges sofort aus dem Gleis sprangen und sich gegeneinander aufstürzten. Auch die Lokomotive des Eisenbahnzuges wurde stark beschädigt. Insgesamt wurden sechs Personen getötet und ungefähr 20 verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Kriegersurz.

Bonn, 4. Juli. (Pres.-Tel.) Bei einer Versuchsfahrt ist hier gestern der Krieger Veeder aus einer Höhe von achtzig Metern infolge Aussetzens des Motors abgestürzt und unter den Trümmern des Flugzeuges begraben worden. Er hat außer zahlreichen anderen Verletzungen auch eine lebensgefährliche Verwundung am Unterleib davongetragen. Ein Holzstück des Apparates ist ihm in den Leib gedrungen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Versteigerung der Tailorschen Kunstsammlungen.

London, 4. Juli. (Pres.-Tel.) Der Verkauf der Kunstsammlungen von James Taylor, des Besitzers von Manchester Guardian, im Christyhaal wurde gestern fortgesetzt. Der Tageserlös betrug 800,000 M. hauptsächlich wurde Emaille von Limoges verkauft. Am meisten brachte ein von Jean Courotis gefertigter, 28 cm. hoher und 20 cm. breiter Leuchter ein, der viele Verzierungen von blauen Rosen und Lilien trägt, und an dessen Fuß auf sechs ovalen Plaketten in hochfeiner Malerei die Arbeiten des Hercules dargestellt sind. Dieser Gegenstand, der im Jahre 1892 bei dem Verkauf von Magniac für 5,880 M. angekauft wurde, ist gestern für den Kaufpreis von 148,000 M. in den Besitz der bekannten Newporter Kunsthandlerrfirma Gebrüder Duveen übergegangen.

Zwei französische Staatsangehörige auf den Neuen Hebriden getötet.

London, 4. Juli. Auf der Insel Wallikolo der Neuen Hebriden wurden neuerdings zwei französische Staatsangehörige, und zwar eine Frau Namens Herbault und ein Mann Namens Thuriet von eingeborenen Menschenfressern getötet. In den letzten 12 Monaten ist dies der fünfte Fall, daß von den Eingeborenen der Neuen Hebriden schwere Verbrechen an Europäern begangen worden sind. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Hochwasserkatastrophe in Mexiko.

Mexiko, 3. Juli. Eine furchtbare Hochwasserkatastrophe hat im Norden der Stadt Mexiko die größten Verwüstungen angerichtet. 20,000 Quadratmeilen stehen unter Wasser. Der Rio de Lerma ist über seine Ufer getreten und der Chapala-See hat ganz Sahufer überschwemmt. Die Städte Salamanca und Queretaro sind halb zerstört. In den trockenen Gegenden sind eine große Anzahl Wasserreservoirs ausgelaufen. Dadurch ist die Ernte gefährdet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 10 Millionen Mark.

Aufdeckung einer nationalagptischen Verschwörung.

Kairo, 4. Juli. (Pres.-Tel.) Man ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die die Ermordung des augenblicklich in Europa weilenden Khedives, des Premierministers und Lord Ritcheners zum Ziele hatte. Es sind bereits vier Verhaftungen vorgenommen worden. Gestern fand zwischen Lord Ritchener und dem britischen Beirat des Ministeriums des Innern, dem Staatsanwalt und dem Polizeikommandanten eine Beratung über die Weiterführung der Untersuchung statt.

Erfürmung eines Buddhistenklösters durch chinesische Mandsen.

Sinla, 4. Juli. Aus Kalimpung eingetroffene Nachrichten besagen, daß das Bhikkukloster von Tienfingang von chinesischen Mandsen gestürmt und zerstört worden sei. 14 Lamas wurden getötet. Der Abba (Abt) wurde grausam gefoltert und gekreuzigt. Der Dala Lama hat wegen der Greuelthaten bei der chinesischen Regierung die schwere Bestrafung der Mordbrenner gefordert.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Johann Zimmermann

sagen wir Allen für die liebevolle Teilnahme unseren herzlichsten Dank. Insbesondere aber danken wir Herrn Oberpastor W. P. Angerstein für seine herzinnigen, trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe, Herrn Pastor Krempin für seine liebevollen Worte im Trauerhause, den Herren Ehrenträgern, den Mitgliedern des Gesangsvereins der Johannis-Kirche, den Kranzspendern, sowie allen denen, die dem geliebten Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

8028

Man lebt nicht von Brot allein
fortschreitet in jeder Branche vorwärts und in Loba man für den Fortschritt. Das hat auch mich bewogen, auf feste Verankerung der in meiner Bäckerei hergestellten Brodorten zu achten. Ich sehe auf großen Verdienst, sondern auf großen Absatz. Deshalb ist das mit gekaufte freis vorzüglich bereinigt und nicht ismachhaft, sondern auch preiswert und durchaus gutartig.
Bäckerei
R. Trenkler Segelstraße 67.

In der Privat-Schule R. Diebart
Petrikauer-Strasse Nr. 154 8141
Der Ferien-Unterricht hat am 1. Juli begonnen.
Knaben und Mädchen werden jederzeit aufgenommen und für die ersten 3 Klassen aller mittleren Lehranstalten vorbereitet.
Dasselbe sind auch **Abendkurse für Erwachsene.**

Eine große **Gingangstür** mit Oberlicht,
Glasabschlußwände und **Schreibpulte**
solideste Arbeit, noch gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.
Georg Sanne 5872
Widzemskastraße Nr. 136.

Baupläne
jezlicher Art. Kostenschätzungen, Abrechnungen, statische Berechnungen etc. fertige billigst. Erste Bauzeichnerkurse etc.
Konstantiner-Strasse Nr. 47. Wohn. 6. II. Etage.

Elektrisches Licht- und Röntgenkabinett
von **Dr. S. Kantor**
Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.
Kroftastraße Nr. 4. Telefon 19-41.
Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finnen u. Quargelicht (Caaransfall), Hochfrequenz-Strömen (Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoidenwind-sucht), Endoscopie u. Ektoscopia (Harnröhren- und Blasenkrankheiten, Elektrolyse, Kaustik, Entfernung lästiger Haare u. Warzen), Vibrations-massage, Heilung der Männererwache durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.
Blutuntersuchung b. Syphilis u. Behandl. derselben mit Ehrlich-Gata 606. Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen. 18816
Krankeneingang täglich von 8-11 und v. 5-8; für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. W. Dulkiwicz
Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstund. von 8 1/2-10 1/2 vorm. u. v. 4-7 1/2 abends. Sonntags v. 9-12 mittags. **Zlionsa Nr. 19.**

Dr. Rabinowicz
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten. Zlionsastraße 3. Telefon 1018. Sprechstunden: 11-1. 5-7. Sonntags: 11-1. 6568

Dr. Jelnicki
Andrzejastr. 7, Tel. 1700.
Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen von 4-5. Sonn- und Feiertags von 9-12. 4821

Poliklinik für Augenranke
für 8067
von **Augenarzt Dr. B. Donchin**
Vassala Weber Nr. 1. (Ecke Petrikauerstraße. Telefon Nr. 24-20.
Sprechstunden von 10-12 Uhr vormittags und von 4-7 1/2 Uhr nachmittags.
Dr. KARL BLUM
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutzmann-Berlin Sprechstund. v. 10 1/2-12 1/2, 5-7 Uhr **Petrikauerstr. 165.** (Ecke Anna. 12009 **Telephon 13-52**

Dr. I. Abrutin
Krutka-Strasse Nr. 9. Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 5-8 Uhr. Sonntags v. 10-1 Uhr. Tel. 28-78. 16006

ZAND-TENENBAUM
Frauen-, Haut- und Geschlechts-Kranth. (bei Frauen u. Kindern). Wschodniast. Nr. 49. Telefon 24-16. Sprechstunden von 10-11 u. von 7-8 Uhr. 11681

Dr. St. Lewkowicz
Bei Syphilis Ehrlich-Gata, Kuren ohne Verunsicherung, Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- u. Vibrations-Masse. Zschodnia-Strasse Nr. 33 (beim Lombard). Von 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntags von 9-3. Für Damen besonderes Wartezimmer. 16007

Dr. B. Soevy
Kinderkrankheiten = Magendarmkrankheiten. Piotrkowska 116. Telefon: 10-39 9-10 1/2 u. 4-6 Uhr. 7389

Dr. J. Edelberg
Accoucheur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Wschodniast. 6. Telephon 214.

Dr. M. Papierny
Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm und von 4-6 1/2 Uhr nachmittags. Poludniowastraße Nr. 23. Telefon 16-88. 15318

Karl Kühn
Dipl. Masseur
Schüler v. Prof. Dr. Zabudowski Berlin) 7724
Allesstr. Nr. 19, Wohn 9.

Dr. L. Klatschkin
Konstantiner-Strasse Nr. 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends. Für Damen bei. Wartezimmer von 5-5 nachm.

Dr. L. Prybulski
vom Auslande zurück
Poludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Kranth., Nerven- und Harnorgankrankheiten. (Behandlung nach Ehrlich-Gata (intravenöse 606 ohne Verunsicherung). Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8 für Damen von 5-6.

Dr. med. Leyberg
zsm. mehrjähr. Arzt der Wiener Kliniken. ist zurückgekehrt. Empfang: Geschlechts-Krankheiten 10-1. 6-8. Sonntags 8-1. Für Damen besonderes Wartezimmer. von 4-5 Uhr abends Krutkastr. 5. Telephon 26-50.

Verloren gegangen
ist auf d. Post ein in Loba nach Grünberg in Schlesien aufgegebenes Brief, enthaltend zwei Blanco-Wechsel à 500 Rbl., ausgestellt von R. Rufenach am 24. Mai 1912. Vor Ankauf dieser Wechsel, die ich für unglücklich erkläre, wird hiermit genannt. R. Rufenach.

Pension Hoenske
für 3m. u. Ausländer (Inb. Frau Witwenstr. Zschodnia) Berlin W. Petrikauerstraße 123. Gist. Wäder im Hause. Elektr. Licht. Mäßige Preise. (8458)

Pension Werner
vornehmes Familienheim, von Ruffen stets bevorzugt. Berlin W. Kurfürststr. 48. Hofaparterre 1. Et. Tel.: Amt Rügen, 95-66. 8455

Del-Fabrik
Eine komplett eingerichtete Del-Fabrik mit Räumlichkeit ist per sofort zu verpachten. Offerten unter „Del-Fabrik“ an die Expedition dieses Blattes. 8410

Umsatzhalber ein Klavier
billig zu verkaufen. Kurzer Hügel, Fabrikat Maleski, fast neu, Sesselstr. Nr. 4, Wohnung Nr. 1, zu besichtigen vormittags von 11-12 nachm. von 7-8 Uhr. 8397

Ein gebrauchtes Harmonium
billig zu verkaufen. Wul-cjanstraße 222. W. 29. 8359

MÖBEL
billig zu verkaufen: Eine schöne Salongarnitur, Trümeau, Ottomane, Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Schreibtisch auf Schränken, eichene Bettstelle, Waschtisch, Waschtisch, Nähmaschine, Uhr und Lampen. Poludniowestr. 24, W. 14. (8422)

Gelegenheitskauf!
Wesentlich zu verkaufen: 1 Pferd, 1 Bolant auf Gummi-reifen und ein weisses englisches Gefähr in sehr gutem Zustande. Mäßiger Preis. — Näheres beim Eintritte des Hauses Zlionsa-Strasse Nr. 24. 8497

Wegzugshalber
ist ein Hügel im guten Zustande und diverse Gegenstände preiswert sofort zu verkaufen. Petrikauer-Strasse Nr. 199, Wohn. 7.

Уставъ Лодзьской Овадьковъ Центръ
потерялъ свой паспортъ, выданъ магистратомъ г. Турекъ. Намедни благодаритъ таковой отдать по лопи. 8423

Евальдь Хэймакъ
потерялъ свой билетъ на паспортъ, выданный фабр-карла Бенвикса Намедни благодаритъ, отдать таковъ в г. р. ж. ф. а. р. и. к. 8493

Nebenerdienst Rbl. 150-200 monatlich. Junge Leute und Damen, die in Loba und auf der Provinz zu besseren Gesellschafts- u. Handelsreisen bereit sind, ebenso Fabrikmeister können mit Betheiligung bedeutenden Nebenerdienst erzielen. Gef. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigk. sind an das Annoncen-Bureau von Sachs, Wikernil & Co., Petrikauer-Strasse 18 unter „Bombe“ zu richten. 8536

Ausschuss für Vermittel. auf techn. Posten
beim Verein zur Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouvern., Neuer Ring 6. hat zu besetzen

einen Drosselmeisterposten
per sofort. Gehalt ca. 25 Rbl.
Vorsitzender im Ausschuss **Felix Przedpelski**.
Das Bureau des Ausschusses, Widzewska 145, ist tätig alltäglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 12 bis 1 Uhr mittags und von 8 bis 9 Uhr abends. (2110)

Vertretungen für Riga und Baltische Ostsee-Provinz
in der Tuch- u. Manufakturbranche sucht ein junger Kaufmann (Christ.) Selbiger hat im Laufe langjähriger Tätigkeit bei einer größeren Firma in Riga sich gute Kenntnisse gesammelt, ist bei der Räumlichkeit auf das Beste eingerichtet und verfügt über Prima-Referenzen. — Gef. Offerten unter „R. 28“ an die Expedition der Neuen Roder Zeitung erbeten. 8328

Tüchtiger Kaufmann, rout. Reisender, Buchhalter
mit den Verhältnissen des hiesigen Places und des Kaiserreichs genau bekannt, möchte mit

einigen Tausend Rbl. Kapital
sich an einem Agentur-, Kommissions- oder Fabrikations-Geschäfte betheiligen, respective die vollständige Leitung einer Filiale übernehmen. Prima-Referenzen stehen zu Gebot. — Gef. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter „N. 17 U.“ 8447

Schneer- und Spul-Meister
für Wand-Branche gesucht. Offerten unter „E. C.“ an die Expedition dieses Blattes. 8458

Ein anständiges Fräulein
von 20-25 Jahren, welches gut zu rechnen versteht, wird für ein erhaltliches Lokale per sofort als Aufwartende gesucht. Bevorzugt werden solche, die in einem Verkaufsgeschäft gearbeitet haben. Reflektantinnen können sich im Restaurant Petrikauerstrasse 165 melden. 8462

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung kann sich melden bei R. Ritter, Optiker, Petrikauerstr. 85.

Gelegenheitskauf!
Eine Holzbearbeitungsfabrik (eingepachtet), modern eingerichtet, im Betrieb, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Off. unter „Holzbearbeitungsfabrik“ an die Exp. d. Ztg. erb. 8440

Ein Laden
mit Wohnung, geeignet für Bierhalle oder Bäckerei sofort zu vermieten. 8527
Zu erfragen Nikolajewska-Strasse 7, beim Wirt „Rotations-Schnelredend“ an die Roder Zeitung 11.1